

# Deutsch Kroner und Schneidemühl Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen  
Dt. Krone u. Schneidemühl,  
Grenzmark P.-Westpreußen,  
i. d. Pomm. Landmannschaft



Der Heimatbrief erscheint in  
der zweiten Monatshälfte.  
- Zustellung durch die Post -  
Einzelnummern lieferbar



Hannover, Mai 1958

Kreis Wittlage

Kreis Dt. Krone

8. Jahrgang - Nr. 5

## Die Redner auf dem großen Pommertreffen

Auf der Großkundgebung während des Jubiläums-Pfingsttreffens aller Pommern in Kassel, die am ersten Feiertag um 10.30 Uhr im Auestadion (Frankfurter Straße) stattfindet, sind folgende Redner vorgesehen:

Oberbürgermeister Dr. Lauritzen, Kassel,  
Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen

Ernst Lemmer, MdB.,

Bundessprecher der PLM Dr. Eggert.

Die vorausgehenden ev. Gottesdienste finden von 8.30—9.30 Uhr in der Brüderkirche am Altmarkt (Pfarrer Bonow) und in der Karlskirche, Obere Karlstraße 3 (Pfarrer Sendler), statt; der kath. Gottesdienst zu gleicher Zeit in der Familia-Kirche, Kölnische Straße 55 (Pfarrer Brandstetter).

Der angekündigte Große Zapfenstreich (erster Pfingsttag 22 Uhr) wird auf dem Friedrichsplatz, also mitten in der Stadt, und nicht in der Karlsau, durchgeführt. Ausführende: Musikkorps des Grenzschutz-Kommandos Mitte.

## Rechtsgrundlagen unserer Ostpolitik

Von Professor Dr. Herbert Kraus,  
Präsident des „Göttinger Arbeitskreises“  
ostdeutscher Wissenschaftler

In jüngster Zeit ist in der deutschen Öffentlichkeit die Forderung erhoben worden, daß die deutsche Ostpolitik „aktiviert“ werden solle. Hierzu wurden auch bereits verschiedene Vorschläge gemacht, die sich allerdings in der Regel nur auf die Frage der Aufnahme bzw. Aufrechterhaltung diplomatischer Beziehungen der Bundesrepublik zu östlichen Staaten erstrecken, die derartige Beziehungen zur „Deutschen Demokratischen Republik“ unterhalten oder neu aufnehmen. Diese Vorschläge haben zu lebhaften Erörterungen darüber geführt, ob durch Aufnahme solcher Verbindungen durch die Bundesrepublik in Wirklichkeit die Wiederherstellung der staatlichen Einheit Deutschlands gefördert oder nicht vielmehr beeinträchtigt werde, weil dadurch die These vom Dasein zweier deutscher Staaten auch seitens der Bundesrepublik anerkannt sei. Hinsichtlich im besonderen der Frage nach der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zur Volksrepublik Polen wurde übrigens auf das weitere Problem hingewiesen, das sich daraus ergibt, daß Polen die ihm durch das Potsdamer Abkommen lediglich zur Verwaltung übertragenen deutschen Ostgebiete zu seinem Staatsgebiet erklärt, das heißt annektiert hat.

So umstritten aber auch die Vorschläge für eine Aktivierung der deutschen Ostpolitik sein mögen, völlige Einmütigkeit besteht über die rechtlichen Grundlagen, auf denen die deutsche Ostpolitik ruht.

**Diese Einmütigkeit spiegelt die Tatsache wider, daß die Zielsetzung der deutschen Ostpolitik in Übereinstimmung mit geltendem Völkerrecht steht.**

Daß das Streben des deutschen Volkes nach Wiederherstellung der staatlichen Einheit Deutschlands völkerrechtlich legitimiert ist, bedarf keiner näheren Darlegung. Dies ist auch sowohl vom Westen wie auch vom Osten anerkannt. Unterschiede bestehen hingegen vornehmlich in folgenden Punkten:

1. Der Frage der Modalitäten bei der Durchführung der Wiedervereinigung,
2. im Hinblick auf den künftigen Status des wiedervereinigten Deutschland und
3. was den Umfang der Gebiete anlangt, auf welche sich die Wiedervereinigung zu erstrecken hat.

Alle drei Fragen stellen Probleme dar, die zum Teil aus dem Kriegsgeschehen des zweiten Weltkrieges, aus den Interessensgegensätzen zwischen West und Ost entstanden sind. Aber während für die Fragen der Modalitäten der Wiedervereinigung sowie des Status Gesamtdeutschlands

## Das Bild der Heimat



**Schneidemühl** Der „Neue Markt“ war in unserer Zeit namentlich in geschäftlicher Hinsicht der Mittelpunkt der Stadt. Die ev. Stadtkirche wurde 1822 eingeweiht und erfuhr im Laufe eines Jahrhunderts mancherlei Änderungen. 1861 konnte der massive Turm gebaut werden. 1883 erhielt die Kirche einen Erweiterungsbau, und 1914 wurde sie im Innern wesentlich verschönt.

Eine Straßenbahn hatte Schneidemühl nicht, wohl aber einen modernen Omnibuspark, der es der Stadtverwaltung ermöglichte, den Verkehr jederzeit in die gewünschte Richtung zu lenken. Sehr beliebt waren die Omnibusse vor allem für den Verkehr nach den idyllisch gelegenen Ausflugsorten Albertsruh, Weidmannruh und Königsblick.

festzustellen ist, daß es sich dabei um politische Probleme handelt, treten bei der Territorialfrage völkerrechtliche Gesichtspunkte durchaus in den Vordergrund, von denen her die Lösung zu finden ist.

Bei der Erörterung der Frage, auf welchem Gebiet sich die Wiedervereinigung vollziehen soll, ist unverrückbar in Betracht zu ziehen, daß die Ostgebiete nach wie vor deutsches Staatsgebiet sind.

Dies geht insbesondere daraus hervor, daß in der „Berliner Erklärung“ vom 5. Juni 1945 betreffend die Übernahme der obersten Regierungsgewalt in Deutschland durch die Regierungen der USA, Großbritannien und der Sowjetunion ausdrücklich erklärt wurde, die Übernahme der Regierungsgewalt bewirke nicht die Annektierung Deutschlands, also auch nicht eines seiner Teilgebiete. Bestätigt wurde dies durch ein weiteres Abkommen vom gleichen Tage über die Einrichtung der Besatzungszonen. Hier wurde festgelegt, daß die Ostgrenze der sowjetischen Besatzungszone den Grenzen Deutschlands vom 31. Dezember 1937 entspricht. Erneut wurde dies dadurch bekräftigt, daß nach dem Potsdamer Abkommen bis zur endgültigen Festlegung der Westgrenze Polens die von diesem Staate innegehabten deutschen Gebiete nur verwaltungsmäßig aus der russischen Besatzungszone herausgenommen wurden. Das heißt nichts anderes, als daß sich rechtlich die sowjetische Besatzungszone von der Werra bis an die Ostgrenze Deutschlands vom 31. Dezember 1937 erstreckt.

Aus dem Gesagten folgt zugleich, daß die inzwischen erfolgten Annektionen des nördlichen Ostpreußens durch die UdSSR und der übrigen Oder-Neiße-Gebiete durch die Volksrepublik Polen völkerrechtswidrig und damit rechtlich nichtig sind. Nach geltendem Völkerrecht stellen Annektionen — ebenso wie mit Gewalt erzwungene Abtretungsverträge — völkerrechtswidrige Handlungen dar. Kein „fait accompli“ vermag etwas an diesen rechtlichen Gegebenheiten zu ändern, und die Forderung auf Rückgabe der fremdverwalteten, annektierten Gebiete in deutsche Hände ist ein legitimes Anliegen.

Gestützt wird dieses Rechtsvorbringen auch dadurch, daß die Übertragung von Gebieten an einen anderen Staat ohne Zustimmung der betroffenen Bevölkerung ebenfalls unzulässig ist. Diese Selbstbestimmungs doktrin hat in der „Atlantik-Charta“ ihre Bekräftigung gefunden. Dort heißt es, daß keinerlei Gebietsveränderungen gegen den frei zum Ausdruck gebrachten Willen der betroffenen Bevölkerung vorgenommen werden sollen.

Hieran ändert natürlich auch nichts die gewaltsame Verbringung der „betroffenen Bevölkerungen“ in andere Gebiete: die Massenausreibung. Diese Ausreibung — im Potsdamer Abkommen „Bevölkerungstransfer“ genannt — verstößt überdies gegen die Menschenrechte, wie sie beispielhaft in der UNO-Charta der Menschenrechte zusammengestellt worden sind. Massenausreibungen — ebenso wie die Verhinderung der Rückkehr einer geflüchteten Bevölkerung in ihre Heimat — sind schwere Rechtsbrüche und stellen ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit dar.

Aus alledem ergibt sich, daß die Wiedervereinigung erst dann integral erfolgt ist, wenn die staatliche Einheit Deutschlands auf dem gesamten deutschen Territorium innerhalb der Grenzen von 1937 wiederhergestellt ist. Dies zu erreichen ist das erklärte Ziel der deutschen Außenpolitik, zu dem sich sämtliche Parteien wiederholt bekannt haben. Diese Zielsetzung steht in voller Übereinstimmung mit der völkerrechtlichen Lage und entspringt aus dieser. Sie entspricht zugleich dem mit denkbarer Deutlichkeit erkennbaren Willen der betroffenen Bevölkerung.

Die deutsche Ostpolitik hat also eine feste völkerrechtliche Grundlage, überdies und nicht zuletzt aber auch ein moralisches Fundament. Dies ist besonders im Interesse der Herstellung eines gerechten und dauerhaften Friedens von Bedeutung, denn gerade hier gilt der Satz Immanuel Kants, daß die wahre Politik keinen Schritt gehen kann, ohne vorher der Moral gehuldigt zu haben.

Die Forderung auf Wiederherstellung der staatlichen Einheit Gesamtdeutschlands rechtfertigt sich aber auch daraus, daß nur dann, wenn feierlich bekundete Prinzipien und Zusicherungen beachtet und eingehalten werden, aus der Koexistenz der Völker und Staaten eine wahrhaftige Gemeinschaft der Nationen entstehen kann.

### Gespräch mit Freunden aus der Heimat

In einer Leserschrift an eine bekannte Hamburger Zeitung konnten wir unter der Schlagzeile „Ausradierte Höfe“ kürzlich u. a. folgendes lesen: „Höfe müssen weichen — so erfuhr man, daß innerhalb von 12 Jahren 45 000 Bauernhöfe in Westdeutschland liquidiert werden sollen. Man stelle sich vor, 45 000 bäuerliche Existenzen mit Vieh und Ackerland werden zugunsten irgendwelcher Bauten vernichtet, die z. T. überflüssig sind oder auch z. T. auf Ödland errichtet werden könnten. Millionen Menschen wird dadurch die Ernährungsgrundlage entzogen, abgesehen von der Vernichtung landschaftlicher Schönheiten.“

Diese kurzen Sätze haben uns angesichts der Raumnot unserer vertriebenen Bauern tief beeindruckt, und wir bedauern, daß die weitverbreitete Zeitung diese wichtigen Tatsachen einfach in eine Ecke gequetscht hat, anstatt sie zum Gegenstand eines Leitartikels zu machen. Doch wer kümmert sich schon von den Durchschnittsmenschen der Bundesrepublik um das Los unserer heimatvertriebenen Bauern des Ostens? Wir müßten doch angesichts der „Zwangsruhe“ von so vielen, in der Landwirtschaft früher verankerten deutschen Menschen mit jedem Morgen Land geizen, damit er nicht unserer Ernährungsgrundlage entzogen wird.

Noch haben wir etwa 100 000 ostdeutsche Bauern hier im Westen, die einfach nicht untergebracht werden können. Von dieser Bauerntragödie sprach auf der Niedersächsischen Landesdelegiertentagung der PLM in Hannover, an der wir teilnahmen, der Vorsitzende, Minister Albert H ö f t (Braunschweig). Er mußte auch bedauernd feststellen, daß nur hier und da noch von der Wiedervereinigung gesprochen werde.

Und es war auffallend, wie sich so mancher der Delegierten zu der im Tagungslokal aufgehängten großen Schulwandkarte schlich, nicht nur, um seinen Heimatort darauf zu suchen, sondern um sich an Hand der Pommern-Karte die Landmasse unserer uns jetzt entzogenen Ostprovinzen zu vergegenwärtigen. Es geht eben auf die Dauer nicht ohne die Zurückgewinnung der deutschen Agrargebiete im Osten, schon gar nicht, wenn sich unser Ernährungsraum des Westens dauernd verkleinert.

Übrigens erschien das Aushängen jener Landkarte als die beste Demonstration unseres großen Heimkehr-Anliegens. Sie sollte eigentlich bei keiner Veranstaltung fehlen, ist sie doch gleich instruktiv für Heimatvertriebene wie Gäste. Vielleicht könnten unsere beiden Heimatkreise Deutsch Krone und Schneidemühl gelegentlich eine solche Karte erwerben.

Ja, es ist schon ein Kreuz mit unserer Landnot. So schreibt der frühere Amtsvorsteher des Amtsbezirk Preußendorf

### An den Frühling

Von Theodor Körner

Frühling, ich grüße Dich!  
Frühling, umschließe mich  
mit deinem jungen aufkeimendem Leben,  
mit deinem Hoffen und deinem Streben!  
Wie das Leben sich regt in deinen Keimen,  
und freudig, wie deine Blumen blühen,  
so ist es auch Frühling in meinen Träumen,  
so wird auch mein Herz wieder jung und grün.  
Aber der Blüten stille Keime  
Und der Blätter lebendiges Grün,  
es sind vergängliche schöne Träume,  
die beim Erwachen schnell entfliehn.  
Kommt nicht der traurige Winter wieder?  
Ach, dann schweigen der Nachtigall Lieder,  
und in das weit offene kalte Grab  
sinkt seufzend das blühende Leben hinab.  
Aber was kümmern mich künftige Schmerzen,  
und daß sie vergänglich ist, diese Lust?  
Bleibt es doch Frühling in meinem Herzen,  
bleibt es doch Frühling in meiner Brust.

und ehemalige Geschäftsführer der Brennerei-Genossenschaft Karlsruhe (Siedlung) Wilhelm Schröder, jetzt (21a) Berlebeck 327 ü. Detmold (Lippe): „Von der Vertreibung bis Juli 1957 habe ich in Maspe 3 bei Blomberg (Lippe) gewohnt. Da es mir aber nicht vergönnt war, wieder einen Bauernhof zu bekommen, habe ich 1956/57 ein Eigenheim gebaut.“ Der Einsender schreibt weiter: „Von meinen ehemaligen Gemeindegliedern habe ich fast alle Anschriften, doch höre ich von den lieben Bekannten aus Stranz, Preußendorf, Dyck und Arnsfelde sehr wenig.“ Zur Frage des Ldm. Schröder nach einer Liste der Ortsvertrauensmänner des Kreises Dt. Krone bemerken wir, daß dieselbe am 15. Juli 1953 im Heimatbrief veröffentlicht wurde. Sie ist sicher z. T. überholt und müßte einmal ergänzt werden. So hörten wir erst jetzt, daß der Vertrauensmann für Zehendorf, Otto Rohde (genannt Pils-Rohde); schon vor Jahren in Schönberg (Holstein), Steckendorfer Weg, verstorben ist.

Unsere Suche nach Anschriften ehemaliger Kreisbewohner geht weiter. Kürzlich schrieb uns die ehemalige Hausmeisterin der Städt. Höheren Mädchenschule Dt. Krone, Frau Emilie Brose, ihre Adresse: (21a) Lemgo (Lippe), Vogelsang 39, wo auch ihr Sohn Ernst wohnt. Ihr zweiter Sohn, Regierungsrat Dr. Karl Brose, lebt jetzt in (13a) Bad Kissingen (Bayern). Eine neue Anschrift erfuhren wir auch von der Tochter des ehemaligen Tützer Bürgermeisters, Martha Thielemann, die mit ihrer Schwester Magda jetzt in Schwab.-Hall, Unterlimpurer Str. 14, wohnt und am 31. Mai 60 Jahre alt wird.

Einen Auslandsgruß erhielten wir wieder von der ehemaligen Dt. Kronerin Marg. Niederlag aus Calgary (Kanada) unter dem 1. April, wo dort noch alles kahl und öde war. „Hier gibt's keinen Frühling,“ schrieb die Ldm. dazu. Sie legte uns, wie stets, das Gedicht eines deutschen Autors bei. Ja, man erwärmt sich an der deutschen Literatur meist erst dann, wenn man draußen in der Fremde so wenig deutsche Laute hört.

Das erste Lebenszeichen nach der Vertreibung bekamen wir von Rev.-Förster Franz Kub a, jetzt (16) Rodenbach über Frankenberg (Eder), dessen Vater bereits Rev.-Förster in Mellentin war. Der Sohn war später im Kreis Schlochau tätig und mußte bisher noch nichts vom Erscheinen des Heimatbriefes.

Freudig erklärte ihren Beitritt zur Heimatkreisgruppe Dt. Krone—Schneidemühl Frau Eleonore Bukow, geb Henke, jetzt Weil (Rhein), Elsässer Straße 9. „Als ich heute den Heimatbrief in die Hände nahm, war ich hochofrenut. Nur schade, daß ich ihn nicht gleich von der Gründung her kannte. Der Name Henke dürfte den Schneidemühlern und Deutsch Kronern kein unbekannter sein, hatten doch meine Eltern ein Obstgeschäft und auf den Märkten in beiden Städten Stände. Mein Vater war als ‚Onkel Otto‘ bekannt.“

An ernste Tage des Jahres 1946 erinnerte uns ein Gedicht „Heimatlos“ der Schneidemühlern Minna Mank e (früher Neue Bahnhofstraße 10), jetzt Hamburg-Bahrenfeld, Silberstraße 7a. Die 70jährige verlor ihren Mann, der Bahnbeamter war, schon 1953 bei einem Betriebsunfall.

In der alten Heimat kannten wir einige „Abbauten von Schneidemühl“. Die Bewohner dieser Einzelgehöfte oder Einzelhäuser lebten völlig vom Leben der Stadt getrennt und oft isolierter als auf dem Lande. Durch die Vertreibung hat die Zahl der „Abbaubewohner“ in einem Maße zugenommen, daß die Erfassung und das Wiederfinden zu einem Problem wird. Mag dies z. T. auf einer gewissen Gleichgültigkeit der Betreffenden beruhen, so läßt es sich glücklicherweise nicht verallgemeinern. Beispielsweise schreibt

uns Hfd. Herbert Broese, früher Saarlandstraße 5, aus Ludwigsburg, Sudetenstraße 26: „Endlich haben sich Landsleute gefunden, auch über unsere schöne Heimatstadt Schneidemühl einen ‚Heimatbrief‘ herauszubringen. Leider mußte ich feststellen, daß die Zeitung ohne mein Wissen schon jahrelang besteht. — Im letzten Jahre besuchte meine Frau mit den Kindern ihre Eltern, die noch heute in der alten Heimat Niederschlesien wohnen. Bei dieser Gelegenheit war sie auch in Schneidemühl, um Nachforschungen nach dem Verbleib meiner Mutter anzustellen, von der leider jede Spur fehlt. Das Haus ist vollständig erhalten. Auf dem Wege zu unserer früheren Wohnung traf meine Frau die Tochter des Bäckermeisters Felix Wurm (Gartenstraße), der zur Polenzeit die Bäckerei Schulz in Koschütz übernommen hatte. Die Tochter war verheiratet, ihr jetziger Name Adelheid Pohl. Nach ihrer Aussiedlung 1957 kam sie vom Lager Weinsberg her zu uns und erzählte, daß ihre Eltern eines Nachts von Einbrechern erschossen wurden. Frau Pohl war früher im Büro des Städt. Schlachthofes tätig. Ihre jetzige Anschrift ist leider unbekannt.“

Freundliche Erstgrüße schickten uns Helmut und Clemens Pahs (früher Krojanker Straße), aus Mettingen (Westf.), Am Lütkenesch 12; Kurt Meichler (Jahnstraße 6), aus Nortorf (Holst.), Danziger Straße 7, und Fritz Buchholz (Albrechtstraße 11), aus Berlin-Dahlem, Spilstraße 3, I.

Heimatfreund Albert Radke (Jastrower Allee 127) berichtet aus Buch, Kr. Aalen (Württ.), Dorfstraße 17, früher Schlosser im RAW, daß sein Sohn, der im Kriege Nachtjäger war, seit dem 1. Januar 1958 als Verkehrspilot auf dem Rhein-Main-Flughafen Frankfurt eingesetzt ist. Er gesellt sich damit zu den fünf pommerschen Piloten als gebürtiger Schneidemühler.

Grüße an alle ehemaligen Leser der „Grenzwacht“ bittet uns Dr. Schnettler aus Hannover zu übermitteln. Da er im Vorjahr das 65. Lebensjahr erreichte, trat er inzwischen in den Ruhestand. Die Familie Schn. zählt die Jahre in Schneidemühl zu den glücklichsten ihres Lebens. „Es wurde uns ganz weinselig zumute, als uns der ehemalige Schneidemühler Ldm. Ph. Koltermann, jetzt (22b) Trier (Mosel), Krausstraße 11, die Anschrift eines anderen Schneidemühler Redakteurs, und zwar vom „Geselligen“, mitteilen konnte: Landwirtschaftsrat Friedrich A. Cornelsen, Vorsitzender der deutschen Weinwerbung, Mainz, Haus des deutschen Weines.“

Aus dem Lager der Turner und Sportler überraschte uns Eva Rosenstiel (Frau Leitempergher), jetzt wohnhaft in Bressano (Brixen) — Bolzano, Millan 16 (Italien), mit dem Schneidemühler Heimatkalender 1933 als Geschenk und schrieb dazu: „Meine Anfrage nach Mitschülerinnen und Lehrkräften hatte Erfolg, sogar Besuch hat es schon gegeben. Auch von Werner Sehafer kam ein Brief.“

Der MTV Schneidemühl denkt schon durch Paul Wendland (Zone) und Walter Metzendorf (Rendsburg) an die Vorbereitung der 100-Jahr-Feier des Vereins, die 1962 in Cuxhaven steigen soll. 1960 kann der Sv. Hertha sein 50jähriges Jubiläum begehen, wozu auch schon Vorarbeiten im Gange sind. Von der Tennis-Abteilung dieses Vereins hat sich mit Fr. Ilse Siebert, Berlin-Charlottenburg, Oldenburger Allee 49, ein weiteres Mitglied gemeldet. Bruno Beyer aus der Reserve II, jetzt Vertreter in Eckernförde, Nettelbeckstraße 27, besuchte mich sogar persönlich in Kiel. Frau Prange aus der Zone konnte über briefliche Verbindung mit Familie Leo Gerth berichten.

Zu dem im Heimatbrief für März veröffentlichten Heimgang des Hfr. Karl Ulrich aus Dt. Krone wird uns mitgeteilt, daß Frau Wally Ulrich, geb. Becker, in Birkesdorf (nicht Bördersdorf), Kr. Düren, Kreuzstr. 42, wohnt. Die Schwester des Verstorbenen, Frau Emilie Haessner, geb. U. wohnt in Montabaur, Westerwald, Fürstenweg 7.

Ein ernster Hilferuf erreichte uns von Frau Adelheid Schulz aus Wernitz ü. Gardelegen (Sowjetzone). Ihr Mann arbeitete früher im Reichsbahn-Ausbesserungswerk. Unsere Ldm. bittet als Rentnerin um Zusendung von alten, getragenen Sachen. Wer kann da helfen?

Über unseren „Heimatbrief“ selbst schreibt Frau Ruth Beyer, jetzt Berlin-Haselhorst, Haselhorster Damm 59, I., Tochter des verstorbenen Oberzugschaffners Emil H. aus der Dirschauer Straße 47, u. a.: „Der Brief ist so gut, daß er alle 14 Tage erscheinen müßte. Jedenfalls gibt es stets bei seinem Eintreffen einige Aufregung, denn jeder von uns möchte ihn zuerst lesen.“

Nur Geduld, liebe Heimatfreunde, seien wir zufrieden, daß unsere aus dem Nichts heraus entstandene Zeitschrift regelmäßig jeden Monat erscheinen kann.

Mit heimatverbundenen Grüßen  
Eure

*Herbert Broese*

fr. Dt. Krone

*Adelheid Pohl*

fr. Schneidemühl



**Dt. Krone** Die ehemalige, allen älteren Dt. Kronern noch bekannte, von Ldm. Ewert lustig unplauderte Ludwigsbrücke.

### Ludwigsbrücke und Schloßsee-Promenade

An der Ecke Königstraße und Poetensteig stand in Deutsch Krone vor 100 Jahren eine alte Malzmühle, die ein privilegiertes Staurecht am Stadtsee besaß. Der jeweilige Besitzer hatte naturgemäß ein Interesse daran, den Wasserstand des Sees möglichst lange hoch zu halten, wodurch im Herbst und Frühjahr die Ländereien und Keller der Anwohner unter Wasser standen, was zur Entstehung von ansteckenden Krankheiten führte. Im Jahre 1865 kaufte die Stadt die Malzmühle von dem Bauunternehmer Schur. Nach Abbruch der Mühle wurde der Straßenzug des Poetensteiges von der Königstraße nach der Tempelburger Straße angelegt, an beiden Seiten auch Gehbahnen hergestellt und über das Mühlenfließ eine Holzbrücke gebaut. Das Mühlenfließ wurde tiefer gelegt und die Seitenwände mit starken Bohlen versehen. Auf diese Weise wurden die überschwemmten Ländereien entwässert, wodurch es möglich wurde, hier Grünanlagen und Promenadenwege anzulegen. So entstand auch die Anlage vom Erlenbruch bis zum Stadtsee.

Im Volksmund wurde das Mühlenfließ auch „Judenfließ“ genannt. Dies hatte eine besondere Bewandnis: Von der Hinterstraße an dem Reinkeschen Grundstück führte eine schmale Gasse, „Veilchengasse“ genannt, zum Mühlenfließ, um das Regenwasser des oberen Stadtteils in das Fließ abzuführen, auch wurde bei trockenem Wetter diese Gasse viel von den Bewohnern des oberen Stadtteils benutzt, da es der kürzere Verbindungsweg nach dem westlichen Stadtteil war. Hier bestand keine feste Brücke über das Fließ, sondern nur ein loser Bretterbelag. Diese Gasse benutzte auch ein jüdischer Kaufmann aus der Königstraße, wenn er in den Abendstunden Besuche machte. An einem solchen Abend muß er wohl in der Dunkelheit von dem Steg abgerutscht und in das Fließ gefallen sein. Durch seine Hilferufe wurden die Hausbewohner aufmerksam und zogen ihn pudelnäb aus dem Wasser. Seit dieser Zeit wurde das Mühlenfließ scherzhaft „Judenfließ“ genannt.

In späteren Jahren wurde über das Mühlenfließ am Stadtsee eine Holzbrücke gebaut und die Promenade an der linken Seite des Stadtsees entlang, an der Badeanstalt vorüber, bis zum Buchwald-Restaurant hergestellt. Diese Promenade wurde von der Bevölkerung viel benutzt, besonders stark an Sonn- und Feiertagen. An schönen Sommerabenden waren die aufgestellten Ruhebänke von den Liebespärchen restlos besetzt.

Der rührige Bürgermeister war eifrig bemüht, die Stadt nach jeder Richtung hin auszubauen und zu verschönern; jeder freie Platz wurde mit Grünanlagen versehen und Promenaden geschaffen. Bei der evangelischen Kirche befand sich eine wundervolle, alte Kastanienallee mit Ruhebänken mit dem Ausblick auf den Schloßsee und die Halbinsel Wusterhof. Auch dies schöne, schattige Fleckchen wurde gern von der Bevölkerung aufgesucht; die Bänke waren ständig besetzt.

Aus der Bevölkerung heraus wurde nun der Wunsch laut, auch am Schloßsee eine Promenade herzustellen und mit Ruhebänken zu versehen. Naturfreunde traten mit dem Verschönerungsverein, besonders aber mit dem Beigeordneten Ludwig Briesse als zuständigen Dezernenten bei der Stadtverwaltung in Verbindung, der die Angelegenheit in den städtischen Körperschaften vertreten mußte. Die Notwendigkeit wurde anerkannt, aber die Ausführung stieß auf Schwierigkeiten.

Die Gärten der Hauseigentümer in der Färberstraße grenzten an den See und waren in einigen Fällen so

klein, daß eine Landabgabe nicht möglich war. Der See war aber gerade an dieser Stelle sehr tief und abschüssig, daß eine Zuschüttung nicht zweckmäßig war. Es blieb nur der Bau einer Holzbrücke übrig; auch dies war bei der großen Tiefe des Sees keine Kleinigkeit.

Nach langen Verhandlungen mit Bausachverständigen wurde der Brückenbau und der Ausbau der Promenade von den städtischen Körperschaften genehmigt. Die Ausführung des Brückenbaues wurde dem Zimmermeister Renkawitz übertragen. Die Arbeiten konnten nur während des Winters bei einer tragfähigen Eiskecke ausgeführt werden. Die Gerüste mit den schweren Rammen und Hebewerken wurden auf der Eiskecke aufgebaut und dann die langen Holzstämmen durch ein vorher in das Eis gehauenes Loch in den Seeboden eingerammt. Bei besserem Wetter wurde dann der

Bohlenbelag und an beiden Seiten die Geländer fertiggestellt. Von dem Wassersteg der Färberstraße konnte die Promenade dann auf festem Grund und Boden bis zum Schützenhaus weitergeführt werden.

Der Beigeordnete Ludwig Briese zeigte für den Brückenbau und den Ausbau der Promenade großes Interesse. Es verging nicht ein Tag, an dem er nicht den Fortgang der Arbeiten kontrollierte. Die Stadtvertretung hat dann seine Verdienste gewürdigt und die Brücke nach ihm „Ludwigsbrücke“ genannt. Dieser verdienstvolle Mitbürger war übrigens der Gründer von Brieses Hotel und Vater des 1945 auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Sanitätsrats Dr. Briese. Seine Tochter, Frau Beckmann, war die Mutter des jetzt in Lübeck wohnenden Kaufmanns Bruno Beckmann. E.

## Als noch die heimische Schafzucht blühte

Die heimische Landwirtschaft war bis in unser Jahrhundert hinein noch nach den Regeln der Dreifelderwirtschaft ausgerichtet. Bei einem dreijährigen Turnus wechselten hierbei Winterung, Sommerung und Brache in der Fruchtfolge regelmäßig ab. Die Brache, auch Dreesch genannt, mußte notgedrungen unbestellt bleiben, weil der Stallung für die gesamte Anbaufläche nicht ausreichte und der Kunstdünger noch unbekannt war. Auf der Brache konnten dann die genügsamen Schafe weiden und sie dabei zugleich düngen. Auf diese Weise konnte der ausgeruhte Acker in den nächstjährigen Beststellungsplan wieder einbezogen werden. Fleisch und Fett dieses nützlichen Haustieres gaben den häufigen Eintopfgerichten erst den rechten Gehalt. Ihre Wolle wurde als Strick-, Web- und Rohwolle verarbeitet und schützte vortrefflich gegen die Winterkälte. Und wenn der Händler aus Märkisch Friedland einen feisten Hammel kaufte, so wurde damit die Wirtschaftskasse zum mindesten mit einem Zwanzigmarkstück in Gold bereichert.



Herden, wie diese von Ldm. Bennecke in Stibbe, traf man auch später trotz aller Kunstdüngerei hier und da auf den Gütern und natürlich nicht so stark wie früher auch auf den Bauernhöfen des Heimatkreises an. Man mochte nicht ganz auf Naturdung wegen der guten Kartoffeln und vor allem nicht auf den zarten Hammelbraten verzichten.

### Der Schäfer und sein Hund

In Henkendorf hielt jeder Bauer neben einem Widder noch etwa 20 bis 30 Mutterschafe. Sie wurden von zwei Gemeindegewirts, Wilhelm Hein und Kutz, betreut. Schäfer Hein stand bei uns Jungen in besonderer Achtung. Wenn die Sonne den vermeintlich schädlichen Morgentau abgesaugt hatte, dann erscholl bis weit in die Feldmark vernehmbar sein dreimaliger schriller Pfiff, ihm die Schafe zuzuführen. Vergeblich war unsere Mühe, diesen Kunstpfiff über den gekrümmten Zeigefinger nachzuahmen. Mit seinem Krückstock schritt er dann der Herde voran und führte sie der Weide zu. Dabei konnte er die Nachhut getrost seinem wachsamen Helfer, dem Hund, überlassen. Auch dieser verkörperte ein Meisterstück der Abrichtung. Daß bei der großen Herde und den oft schmalen Feldwegen keine Klagen über Flurschäden laut wurden, war dessen Verdienst. Interessant war es, ihn bei seiner Arbeit auf der Weide zu beobachten. Während der Schäfer stehend an einem Strumpf für seinen Bauern strickte, umtrabte der Hund rastlos und stumm mit hechelnder Zunge die Herde auf der schmalen Weide, ohne sie zu beunruhigen. Unwissende Lämmer schubste er mit einem Nasenstüber von der verbotenen Frucht, gegen alte Sünder verfuhr er gefühlvoller. Und alles erfolgte instinktiv ohne jede Anweisung. Wie gern hätte auch ich damals für meine Kuhherde einen ebenso intelligenten Helfer gehabt!

Mit der sinkenden Sonne führte der Schäfer seine Herde wieder den schützenden Ställen zu. Oft trug er dabei ein ermattetes Lämmchen auf dem Arm. Wir Buben postierten uns dann an den Hofportalen, um die elterliche Herde vor Abwegen abzuhalten. Ich hatte dabei auf eine Kerbe im linken Schafsohr zu achten, andere Herden trugen Teerstrieche auf ihrem Fell. Bei regnerischem Wetter wurden die Schafe im Stall gefüttert.

### Große Wäsche

Alljährlich am Vormittag des dritten Pfingsttages wurden die Schafe gewaschen. Dann trieb jeder Bauer seine Herde nach dem nahen Wuknick. An diesem stillen Waldsee entwickelte sich dann für einige Stunden ein buntes „Strandleben“. Die vielen Herden umsäumten malerisch das Seeufer und unterhielten sich recht vernehmlich und mit Ausdauer in ihrer Mundart. Geschäftige Wäscher und Wäscherinnen dirigierte ihr ängstlich blökendes Opfer in das nasse Element. Man stand bei dieser Prozedur in voller Kleidung bis an die Hüften im Wasser. Je vier flinke Hände drückten das Wasser aus dem schmutzigen Fell bis es sauber war. Eilig strebte dann das freigelassene Tier dem rettenden Ufer zu, wo ich rein und unrein säuberlich getrennt zu halten hatte. Zum Abschluß dieser feuchten Szene kündigte oft heftiges Kreischen an, daß das schwache Geschlecht nach unterlegenem Ringkampf ein unfreiwilliges Vollbad hinnehmen mußte. Wacholdergebüsch am Ufer ersetzte die Umkleekabinen. Dann lagerte man sich an Ort und Stelle zu einem nahrhaften Bauernfrühstück. Ein

„Man kann das Herz uns aus dem Leibe reißen,  
aber nicht die Heimat aus dem Herzen“.

Franz Schubert

Schnäpschen löste die Zunge zu neckischen Scherzworten hinüber und herüber. Dieser Labetrunk mag vielleicht auch bewirkt haben, daß trotz der so gründlichen „Unterkühlung“ keine gesundheitlichen Klagen laut wurden. Der Nachmittag war arbeitsfrei. Dann ging die Jugend — jawohl, sie ging — nach dem fünf Kilometer entfernten Märkisch Friedland, wo auf dem Schützenplatz Karussell und Würfelbecher auf sie warteten.

Nach der Wäsche blieben die Schafe für einige Tage im Stall, bis die Wolle trocken war. Dann wurden sie geschoren, und mit der steigenden Sonne trauerten sie ihrem verlorenen Fell gewiß nicht nach, zumal sich in ihm oft genug die Zecken als lästige Blutsauger eingenistet hatten.

### Ausklang

Im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts fand der Kunstdünger auch den Weg in unsere Heimat. In Henkendorf ging hierbei der Bauer Julius Iwan mit bestem Beispiel voran. Allmählich mußte nun auch die letzte Brache dem Pflug weichen, und damit wurde der Schafzucht buchstäblich der Boden entzogen. Sie wurde, wenn nicht eingestellt, so doch stark eingeschränkt. Die Landwirtschaft jedoch blühte auf. Durch die nunmehr gründlicher und rationeller ermöglichte Düngung und Bestellung der Felder wurden die Erträge wesentlich gesteigert, so daß die deutsche Bevölkerung fast ganz (80%) aus heimischer Scholle ernährt werden konnte. In der Bundesrepublik jedoch ist unsere Ernährung trotz des „Wirtschaftswunders“ nicht krisenfest. Sie kann es auch nicht sein, da ihr die weiten landwirtschaftlichen Überschussgebiete des deutschen Ostens fehlen. Schon aus dieser nüchternen Erwägung heraus dürfen wir nicht müde werden, unseren Rechtsanspruch auf diese urdeutschen Gebiete immer wieder vor aller Welt geltend zu machen.

Was man nicht aufgibt, hat man nie verloren!

Otto Gehrke †

## Wie Schneidemühl Verkehrsknotenpunkt wurde

Nicht nur der Schiene und der Straße, sondern auch auf dem Luftwege — An der Hauptstrecke Berlin—Königsberg — Entwicklung der ehemaligen Grenzmark-Hauptstadt

Mit dem Bau der Chaussee Berlin—Königsberg, die mitten durch Schneidemühl führte, kam unserer Heimatstadt eine neue Bedeutung zu. Die Geschichte erzählt, daß Friedrich der Große, der auf einer seiner Inspektionsreisen die alte Heerstraße, spätere Milchstraße, benutzte und im Morast steckenblieb, den Bürgermeister zu sich befahl, um ihn für die unwürdigen Wegeverhältnisse verantwortlich zu machen. Angesichts des königlichen Krückstockes soll dem Oberhaupt der noch nicht 4000 Seelen zählenden Gemeinde nicht sehr wohl gewesen sein. Diese kleine Episode trug jedenfalls dazu bei, daß Schneidemühl den Anschluß an die große West-Ost-Straße erhielt und aus dem Dornröschenschlaf erwachte.

König Friedrich II. von Preußen hatte nicht nur die wichtigen Verbindungen zu Lande geschaffen; auch den Bau des Bromberger Kanals, der eine Länge von 4 Meilen hat, und der den Schiffsweg zwischen der Weichsel, Brahe, Netze, Warthe und Oder eröffnete, ließ

der „Alte Fritz“ ausführen.

Schneidemühl, die Stadt der Sägemühlen, lenkte seinen Versand in nicht geringem Maße über den Netze-Hafen Usch. Bei Usch, einem lange vor Schneidemühl gegründetem Städtchen, mündet die heimatliche Küddow in den Netze-Fluß.

Als die Technik das Dampfproß hervorbrachte, begann ein neues Zeitalter auch für Schneidemühl. Nach dem Willen des preußischen Königs Friedrich-Wilhelm IV. wurde der bedeutende Streckenbau von der Hauptstadt Berlin über Landsberg—Schneidemühl nach Ostpreußen in Angriff genommen. Und als die ersten Dampfzüge über die Gleise rollten, sagte der König: „Ich betrachte die Ostbahn als eines der größten Werke meiner Regierung.“

Der Schienenweg lief durch die „Kleine Heide“ an der Peripherie von Schneidemühl und zum Bahnhof dessen Platzwahl auch in Richtung „Usch“ durchaus günstig war. Und so tauchte bereits im Jahre 1872 der Gedanke auf, das Hafens-Städtchen Usch ebenfalls dem Bahnverkehr anzuschließen. Es sollte eine Bahnstrecke nach Czarnikau gebaut werden, aber es fehlte an materieller Unterstützung, um das Projekt durchzuführen. Obwohl auf einer Konferenz in Posen im Jahre 1880 der Plan begrüßt worden war, verzögerte sich das Vorhaben dennoch über die Jahrhundertwende hinaus. Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten hatte anfangs kaum Neigung gezeigt, das Projekt staatlicherseits zu fördern. Nachdem aber der „Schneidemühler Verein zur Förderung des Eisenbahnbaues Schneidemühl—Usch—Czarnikau“ seine Vorarbeiten aufnahm und die Firma Lenz & Co. mit der Feststellung der Kosten beauftragt hatte, ließ auch das Ministerium die Rentabilität des Bauvorhabens errechnen. Das Ergebnis war befriedigend. Die 36,21 Kilometer lange Bahnstrecke nach Czarnikau sollte über 4 Millionen Mark kosten. Im Jahre 1907 befaßte sich das Abgeordnetenhaus mit der Vorlage, und am 1. Juli 1910 wurde mit dem Bahnbau begonnen. Die neue Bahnlinie konnte am 31. Mai 1913 ihrer Bestimmung übergeben werden.

Über Schneidemühls Bahnhof liefen viele Verbindungen. Nach allen Richtungen rollten Personen- und Güterzüge. Das Schienennetz war eins der wichtigsten in Ostdeutschland. Der Hauptbahnhof mit seinen vielen Bahnsteigen war Mittelpunkt des starken Reiseverkehrs in beiden Richtungen. Ein imposantes Bild bot

der große Verschiebebahnhof

mit seinen zahlreichen blitzenden Gleisen. Die Güterabfertigung wies erstaunliche Ziffern in der Beförderung von landwirtschaftlichen und industriellen Erzeugnissen auf. Schneidemühl hatte eine aufblühende Industrie. Zu den schon vorhandenen Holzbearbeitungsbetrieben und Ziegeleien kamen die Stärke- und Zementfabriken, später auch die durch die Erfindung der Elektrizität hervorgerufenen Wirtschaftszweige, die der Stadt und ihren Bewohnern neue Auftriebskraft gaben. Das Schneidemühler Industrieviertel befand sich in der Bromberger Vorstadt, diese gehörte zum Landschaftsteil „Hohe Heide“, ein Gebiet, das von der städtischen Försterei „Dreiese“ über „Weidmannsruh“ hinaus bis zu den Forsten von Königsblick reichte. Bei „Albertsruh“ säumten städtische Wälder die Strecke der Ostbahn Berlin—Schneidemühl—Dirschau. Die kleine Haltestelle war oftmals unser Fahrziel; mit frohem Mut strebten wir den bewaldeten Bergen zu, lagerten im Grünen, oder ließen uns für ein Kaffeestündchen im ländlichen Gasthaus von „Albertsruh“ nieder. Wir wanderten zum düsteren Barschsee, auf dem die Mummeln blühten, und blickten hernach noch einmal über den meergrün schimmernden Plötzenssee. — Schöne Erinnerungen. — Doch die Romantik wurde längst ausgelöscht. Erdwälle türmten sich im letzten Kriegsjahr dort auf, wo wir die Natur erlebt haben. Auch die Schanzen, das Grabensystem konnten den Zusammen-

bruch 1945 nicht mehr aufhalten. Brände wüteten in den Wäldern. Was wir bewunderten und liebten, wonach wir uns sehnen, fiel zu Staub.

Ein anderes Ausflugsziel war „Weidmannsruh“ an der Chaussee Schneidemühl—Bromberg. Auch hier bestellten Wälder den Boden der „Hohen Heide“ und blinkten die Schienen der Bromberger Eisenbahn. Die Züge dampften nicht weit an den Schießständen unserer Garnison vorbei. Die Bahnlinie schloß den Westteil Westpreußens an das östliche Gebiet der Provinz Posen an, sie verband Thorn mit Bromberg und dieses mit Schneidemühl.



Blick von der „Eisenbahnbrücke“ auf die Gleisanlagen südlich des Bahnhofsgebäudes. Das gleiche Bild bot die „Tunnelseite“ der Bahnhofsanlage, die in ihrer stattlichen Größe jedem Reisenden zum Bewußtsein brachte, daß Schneidemühl einst ein bedeutender Verkehrsknotenpunkt war. Allein eine Strecke, die Ostbahn (Berlin—Königsberg) befuhren täglich 12 durchlaufende Züge, 3 Personen- und 9 D-Züge.

Es rollte auch die Posener Bahn durch dieselbe „Hohe Heide“, und es war nicht selten, daß wir die Züge benutzten, die uns zum Anhalt „Friedrichstein“ oder ein kurzes Stück weiter zur Haltestelle „Königsblick“ brachten. Die Strecke lief durch das grüne Wiesental der Küddow, entlang an den waldigen Höhen und kreuzte den „Königsweg“, der einer der schönsten Wege unserer Heimat war, und den schon Friedrich der Große auf seinen Reisen nach Posen zu schätzen wußte. Der König soll mit Ehrfurcht die alten markigen Eichen am Fuße des Eichberges betrachtet haben, und er soll lange unter ihren Wipfeln auf und ab gegangen sein. Welch ein herrlicher Anblick war es, wenn wir von der Kuppe des Berges auf das langgestreckte Flußtal niedersahen, die Küddow bewunderten, die in zahlreichen Schlangenwindungen eilig vorüberströmte. Der Friede von Versailles setzte hier 1919 die deutsch-polnische Zwangsgrenze; die Bahnlinie nach Posen wurde kurz hinter „Königsblick“ unterbrochen.

Ein ebenfalls wichtiger Schienenweg lief nordwestlich von Schneidemühl nach Deutsch Krone. Diese Verbindung diente nicht allein beiden Nachbarkreisen, sondern sie rentierte sich mehr noch im grünen Pommerland, wo die Anschlußbahnen auf Normal- und Schmalspur-Strecken rollten. Pommern-Westpreußen-Posen waren die „Versorgungsgebiete“ des deutschen Marktes, die Kornkammern des Reiches, Kartoffelkeller der Industrie-Bezirke, die Zuckerlieferanten für den Handel.

Das erste Jahrzehnt unseres Jahrhunderts hatte Schneidemühl einen Großbetrieb gebracht. Es war die Kgl. Eisenbahnhauptwerkstatt (Kostenaufwand 6 Millionen) in der Nähe von Mewishöhe, eine ständige Erwerbsquelle für viele Schneidemühler Einwohner. Mit seinen gewaltigen, mit Glas gedeckten Maschinenhallen zählte das Werk zu den

bedeutendsten Ausbesserungsbetrieben

im Reich. Trotz ihrer riesigen Maße wirkten die Hallen mit ihren backsteinroten Mauern und weißen Putzflächen durchaus gefällig. Die Dachkonstruktion der massigen Montagehalle war auf nicht weniger als 251 eisernen Säulen gelagert; die Bodenfläche betrug 21 700 qm. Oftmals wurde die vorbildliche Werkstatt zum Muster für andere Bauten dieser Art genommen. Für die Werkstattarbeiter und Eisenbahner entstanden in unmittelbarer Nähe Wohnhäuser. Sie wurden dem

Farbbild der Hallen angepaßt und glichen in ihrer schmucken Art den Häusern einer Spielzeugschachtel.

Am Bahnhof trafen wir dann auf die Hauptwerkstatt für Wagenbau; ehemals hatte sie den Zweck einer Eisenbahn-Nebenwerkstatt.

Reiste man bisher auf dem Schienennetz der Eisenbahn, so sollte die Fahrt mit dem Luftschiff bald zum Erlebnis werden. Schneidemühls Zukunft lag seit dem Jahre 1913 mehr oder weniger in der „Luft“. Als der Plan des Zeppelin-Luftverkehrs die Stadt Schneidemühl in die Linie Berlin—Königsberg einbezog, stand fest, daß ein neuer Abschnitt in der Entwicklungsgeschichte unseres Heimatortes begann. Auf dem nordöstlichen Gelände der Bromberger Vorstadt entstand der „Reichskriegsflughafen Schneidemühl“ auf einer Bodenfläche von etwa 60 ha. Die in der Technik modernste Einrichtung des Hafens sollte das

#### Landen der Zeppeline bei Nacht

ermöglichen. Die gewaltige Halle mit ihrer elektrisch drehbaren Konstruktion galt als ein Wunderwerk des 20. Jahrhunderts. Sie stellte sich automatisch nach der Windrichtung ein und war auch mit einem Blinklicht versehen. Die erforderliche Elektrizität sollte durch eine Stauanlage bei Eichberg aus der Wasserkraft der Küddow, die schon das Stauwerk bei Borkendorf speiste, gewonnen werden.

Doch nicht die Luftschiffe wurden für den Flughafen Schneidemühl von Bedeutung, sondern die Flugzeuge, die auf der Strecke Berlin — Johannisthal (Döberitz) — Landsberg — Konitz — Elbing — Königsberg verkehren sollten. Längst waren die Pläne für diese Linie ausgearbeitet, und kein anderer als der Berater des Deutschen Flugverbandes, Kgl. Intendantur- und Baurat Dr.-Ing. Weiß, Berlin, hatte Schneidemühl als Flugstützpunkt eingezeichnet. Als der Herbst gekommen war, hob sich schon die Halle zur Unterstellung von drei bis vier Flugzeugen in einer Eisenkonstruktion vom Boden. Die Halle hatte vier Tore, ihr Dach war mit Ruborit rot eingedeckt. Das Grundflächenmaß lag bei 30×21 m für Werkstatt- und Vorratsraum, während das Rollfeld gemessen eine Länge von 100 m und eine Breite von 10 m aufzuweisen hatte. Der Start- und Landeplatz war mit einem Drahtzaun umgeben. Das Transformatorhaus stand nur 8 m von der Halle entfernt; diesem gegenüber befand sich der in die Erde eingelassene Benzinkeller, dessen Decke stark gemauert war, und die noch durch Anwurf von Erde gegen Feuergefahr geschützt wurde. Die Anlage des Flugstützpunktes Schneidemühl war die erste im Land Preußen, die der jungen deutschen Luftfahrt zur Verfügung stand. Die Einweihung fand in Gegenwart des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein statt. Es war ein großer Tag für die Schneidemühler Bürger, er ging in die Geschichte der Zeit vor dem ersten Weltkrieg ein.

### Gerettete Stadtakten von Schneidemühl

Endlich haben die Schneidemühler Verbindung zu der Bundes-Archivstadt Koblenz gefunden und hoffen durch die dortigen Heimatfreunde, etwas Näheres über die geretteten Schneidemühler Stadtakten zu erfahren.

Bei dieser Gelegenheit richtete das Ehepaar Lüder, Koblenz-Karthause, Simmerner Straße 99, die Bitte an uns, ein Bild von dem Geburtshaus von Frau Beate Lüder geb. Esch, früher Schneidemühl, Breite Straße 32, zu besorgen. Gern geben wir diesen Wunsch weiter und bitten die Heimatfreunde, gegebenenfalls sich direkt mit den Genannten in Verbindung zu setzen, zumal eine Belohnung in Aussicht gestellt ist.

### Schneidemühler Heimatkartei

Unser Ldm. Albert Strey, jetzt Kiel-Garden, Wilhelmstraße 21, schreibt uns unter anderem: „Unsere Heimatkartei ist unvollständig und wird es bleiben, wenn sich nicht jeder angesprochen fühlt. Die persönliche Meldung bleibt Stückwerk, wenn sie nicht alle Angaben enthält: Vor- und Zuname, Geburtsname, Geburtsdatum und -ort, Beruf, letzte Schneidemühler Anschrift und Anschrift 1945 bei der Vertreibung, dazu die jetzige Postanschrift für alle Personen, die Schneidemühler waren oder sich dazu zählen. Im Todesfall müssen zusätzlich Todestag und -ort angegeben werden. Auch die Nicht-Schneidemühler Ehepartner sind zu melden, ebenso die im Westen geborenen Kinder.“

### Briefe nach Schneidemühl

Durch einen ausgedehnten Briefwechsel eine lebendige Brücke zwischen den Cuxhavener Bürgern und den noch in der Patenstadt Schneidemühl lebenden deutschen Landsleuten zu schaffen, hat das Deutsche Rote Kreuz in einem Schreiben an den Cuxhavener Bürgerverein angeregt. Nachdem Cuxhaven im vergangenen Herbst offiziell die Patenschaft für Schneidemühl übernommen und die Stadt bei dieser Gelegenheit in vielfältiger Hinsicht ein großes

Auf dem deutschen Luftfahrertag in Leipzig, der die Ortsgruppen des deutschen Luftfahrerverbandes im Jahre 1913 vereinte, wurde angeregt, 1914 einen ostdeutschen Rundflug durch die Ostprovinzen zu veranstalten. „Diejenigen Flieger, die die Strecke Posen-Königsberg an einem Tage zurücklegen“ (zwei Tage waren Vorschrift, um das Etappengeld zu erlangen), „können auf Extrapreise rechnen“ lautete es in dem Veranstaltungsbereich.

Ein großes Flugzeugwerk hatte sich auf dem Gelände der Berliner Vorstadt angesiedelt. Riesige Hallen mit modernsten Maschinen dienten der Fabrikation „Albatros“. Ein ausgedehnter Flugplatz schloß sich der Werkanlage an. Schneidemühls Industrie war immer noch in der Zunahme. Aber der erste Weltkrieg setzte der friedlichen Entwicklung vorerst ein Ende. Wohl lief die Konjunktur der „Albatros“ auf Touren. Zahlreiche Menschen hatten Arbeit und Brot. Schneidemühl war eine Fliegerstadt geworden, die Ausbildungsstätte für die Jagd- und Kampffliegerei.

Nach dem Niedergang 1918 mußten die „Albatros-Werke“ auf Grund alliierter Bestimmungen schließen. Ihre großen Hallen standen leer. Doch nicht lange, der Strom der heimatlos gewordenen Menschen aus dem Osten ergoß sich nach der deutsch gebliebenen Stadt Schneidemühl, die die Werkhallen zum

#### Flüchtlings- und Optantenlager

machte. Wo die Maschinen einst summten, die Motoren lärmten, da hatte das große Volksschicksal Einzug gehalten. Später jedoch fanden in den riesigen Hallen Ausstellungen statt. Sie wurden auch für gewerbliche Zwecke benutzt.

Schneidemühls Personenstands- und Wirtschaftsstatistik stieg nach der Grenzziehung im Jahre 1919 fast zu sprunghaft an. Als Hauptstadt der neugebildeten Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen sah sie sich vor völlig neue Aufgaben gestellt. Sie wurde nicht nur der Zufluchtsort vieler Behörden, Betriebe und Institute; sie war die Hüterin der Kultur, die Wahrerin der Rechte, die Schutz- und Trutzfeste des Deutschtums im grenzmärkischen Raum geworden und blieb es auch unter der Devise:

„Im Notwendigen Einheit; im Zweifelhafte Freiheit;  
in allem die Liebe.“

Nach der Eingliederung der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen in den Pommerngau verlor Schneidemühl seine Eigenschaft als Hauptstadt der Provinz, doch als Sitz des Regierungsbezirks übernahm sie auch weiterhin die Pflichten, das Deutschtum zu repräsentieren und Förderin der ihr anvertrauten Kultur und Wirtschaft zu sein. Sie war uns immer die Getreue! Nun liegt es an uns, ihr die Treue zu halten.

Irene Tetzlaff.

Entgegenkommen bewiesen habe, sei es nunmehr auch Sache der gesamten Bevölkerung, einen Kontakt von Mensch zu Mensch herzustellen und dadurch das Gefühl einer wirklich lebendigen Verbundenheit zu schaffen. Wie Bürgervereins-Vorsitzender Dr. Feil in diesem Zusammenhang vorschlug, könnte ein Briefwechsel zunächst zwischen Berufskollegen in Cuxhaven und Schneidemühl aufgenommen werden.

### Diözesankartei Schneidemühl

Die Freie Prälatur Schneidemühl beabsichtigt, eine Diözesan-Kartei aufzustellen und bittet alle Angehörigen der Prälatur um Übersendung folgender Angaben:

1. Name, Vorname, Beruf
2. Geburtsdatum und Ort (beide Angaben auch für die Ehefrau und dazu Geburtsname)
3. jetzige Anschrift
4. Zahl der schulpflichtigen Kinder
5. letzte Heimatanschrift und
6. Heimat-Pfarrgemeinde.

Wo möglich, werden die Angaben auch für Angehörige und Bekannte aus der Zone erbeten.

Die Meldungen sind an den Kapitularvikar der Freien Prälatur, Ludwig Polzin, Berlin-Charlottenburg 9, Bayernallee 28, oder Regierungsinspektor i. R. Karl Wilhelm i, Hagen (Westf.), Konkordiastr. 1, zu richten.

### Wieder zum Landesgeschäftsführer gewählt

Auf der Landes-Delegiertentagung der PLM Niedersachsen in Hannover wurde unser Schneidemühler Ldm. Johannes Erdmann als Landesgeschäftsführer wiedergewählt.

#### Ein Hilferuf

erreicht uns von Fr. Adelheid Schulz aus Wernitz über Gardelegen. Der Mann arbeitete im Eisenbahnausbesserungswerk in Schneidemühl. Unsere Hfd. bittet um alte, getragene Sachen. Wer kann helfen?

## Pfingstschießen der Dt. Kroner Schützengilde 1535

Liebe Schützenbrüder! Wir leben heute getrennt voneinander in unserem Vaterlande und fern unserer geliebten Heimat. Wieviel Sehnen und wieviele Wünsche sind wohl seit 1945 in uns wach geworden, zurück in unsere alte Heimat zu kommen. Da für uns dies zur Zeit nicht möglich ist, wollen wir Schützenbrüder uns im Geiste zurückversetzen, wie es einstmal war, als es darum ging, die Königswürde und auch wertvolle Preise zu erringen. Jetzt geht es also los!

Am zweiten Pfingsttag, sechs Uhr, Wecken durch die Kapelle Umnus, dabei ein Ständchen für die Würdenträger des Vorjahres. Zwölf Uhr Antreten der Gilde im „Deutschen Haus“ unter dem Kommando von Paul Rohbeck. Abholen der Würdenträger, anschließend Um- und Ausmarsch zum Schützenplatz. Dort ertönte dann der Mahnruf unseres lieben Otto Semrau: „Es ist Zeit zum Einnehmen!“

Ab 14 Uhr begann dann der Wettkampf um die Würden und die Preise. Auf die Würdenscheibe mußten fünf Schuß abgegeben werden, davon drei Schuß am zweiten Pfingsttag und zwei Schuß am dritten Tage. Am Abend des zweiten Tages wurden dann die Ergebnisse auf der Schwarzen Tafel vermerkt. „Wer wird wohl morgen die Königswürde erringen?“ Mit dieser Frage erfolgte dann der Rückmarsch zur Stadt mit anschließendem Ball im „Deutschen Haus.“



Die schwerwiegendsten „Würdenträger“

Von links nach rechts: Karl Leitzke, 1. Ritter, Otto Semrau †, Schützenkönig, Paul Rohbeck †, 2. Ritter.

Am dritten Pfingsttag Ausmarsch um neun Uhr zum Schützenplatz und Fortsetzung der Wettkämpfe. Um 18 Uhr Schluß des Schießens. Daran anschließend Bekanntgabe der Würden- und sonstigen Preisträger. An beiden Tagen hatten sich die Bevölkerung von Deutsch Krone und auch Auswärtige an dem Preisschießen mit Kleinkaliber zahlreich beteiligt. Auch hier konnten gute Preise verteilt werden. Nach dem Einmarsch und Abbringen der neuen Würdenträger wurde das Tanzbein im „Deutschen Haus“ tüchtig geschwungen. 1924 waren die Würdenträger: Otto Semrau, Paul Rohbeck und Karl Leitzke. Alle drei hatten an Körpergewicht zusammen 722 Pfund!

Liebe Schützenbrüder! Pfingsten 1958 naht mit schnellen Schritten. An diesen Tagen findet in Kassel das große Pommerntreffen statt. Auf nach Kassel! Das sei heute mein Ruf an Euch! Wir wollen uns dort begrüßen mit dem vertrauten Gruß: Gut Ziel!

Euer letzter Gildeführer Karl Behrens,  
jetzt (16) Zierenberg, Bez. Kassel, Mittelstraße 13.

## HEITERE PLAUDEREI

### „Ich habe doch Vertretung ...“

Vor einigen Jahrzehnten lebte in Zippnow ein ebenso tüchtiger wie angesehenener Dachdeckermeister, der überdies noch dadurch bekannt war, daß er bildhübsche Pantoffeln nähte. So war er ein durchaus solider Mitbürger. Nur zweibis dreimal im Jahre „rutschte er aus“, ganz gegen seine sonstige Gewohnheit. Und dies geschah jeweils, wenn in der Gemeinde die großen Jahrmärkte stattfanden und Zippnow samt der ganzen Umgegend auf den Beinen war. Dann geriet der biedere Handwerker geradezu aus dem

## Willkommen in Kassel

### Liebe grenzmärkische Landsleute

Wer von Euch schon am Pfingstsonnabend zum großen Pommerntreffen in Kassel ankommt, ist zu einem Begrüßungsabend um 20 Uhr ins Kasseler Kolpinghaus, Straße „Die Freiheit 2“ (Am Stern) herzlich eingeladen. Festpaketen zum Vorzugspreis von DM 1,— sind dort zu haben.

Grenzmarkgruppe Kassel  
Konrad Nast (Vors.)

Häuschen, betätigte sich als Fassadenkletterer, ödete die Leute an und wurde überhaupt schwankend, weil er dann eben zu tief ins Glas geguckt hatte.

So hatten dann die Hüter der öffentlichen Ordnung ihre liebe Not, den Unbotmäßigen zur Räson zu bringen, wenn sie auch ein gewisses Verständnis dafür aufbrachten, daß die „Marktfreiheit“ in gewissen Grenzen geduldet werden müsse.

Da der begeisterte „Jahrmartler“ aber außer Rand und Band war, blieb nichts anderes übrig, als ihm schließlich die Zwangsjacke anzuziehen und ihn ins Spritzenhaus einzusperren, damit der Störenfried ausnüchtern konnte. Fast überflüssig zu sagen, daß der pflichtbewußte Nachtwächter das Arrestlokal mit seinem Insassen besonders im Auge behielt, wenn er seine Runde machte. Eines Nachts nun vernahm er aus dem dunklen Verlies ein lautes Stöhnen und die Worte: „Wasser, Wasser, ich verdürste!“ Da er ein mitfühlendes Herz für den Delinquenten drinnen hatte, suchte er eine Blechbüchse, füllte sie mit Wasser und trug sie hinein. Doch siehe da, als er den einfachen Holzpflock von der ebenso einfachen Krampe des Ersatzgefängnisses gelöst hatte, fand er den Durstigen in der Dunkelheit nicht vor. Dieser hatte sich nämlich ganz unsichtbar an die Wand gedrückt, und als die Tür geöffnet wurde, war er blitzschnell ins Freie gesprungen und hatte den Pflock wieder vorgesteckt. Nun war statt des Übeltäters der Nachtwächter eingesperrt. All sein Rufen und Schimpfen nützte nichts, er blieb gefangen.

Und doch hatte der Ausreißer Pech, denn er lief nach einigen hundert Metern goldener Freiheit dem Gemeindevorsteher geradewegs in die Arme. Der fragte ihn ganz erstaunt: „Na, ich denke du sitzt noch?“ „Aber nein doch“, erwiderte schlagfertig der Handwerksmann, der seinen Brummschädel ausgeschlafen hatte, „es ist doch nicht mehr nötig und zudem habe ich ja vollwertige Vertretung ...“

Über dies Zippnower Husarenstückchen ist später noch viel gelacht worden. Es blieb aber alles beim alten. Wenn Jahrmart war, dann ließ der Dachdecker jedesmal „die Affen tanzen“.

## JUGENDECKE

### Deutsch Kroner Jugendlager rückt näher

Wir, die Deutsch Kroner Jungen und Mädels, haben in unserer Patengemeinde Bad Essen zwei „Statthalter“. Es sind Mechthild und Peter Garske. Von Mechthild erhielt ich vor kurzem einen Brief, in dem sie unter anderen schreibt: „Inzwischen wirst Du schon von Dr. Gramse gehört haben, daß die Mittelschule in Bad Essen in der Zeit vom 22. Februar bis 1. März eine ‚Ostdeutsche Woche‘ veranstaltet hat. Schon Wochen vorher wurden sämtliche Schulstunden zur Vorbereitung auf die ‚Ostdeutsche Woche‘ verwendet. Hierdurch wurde das Interesse an unserem Deutsch Kroner Jugendlager geweckt.“

Bei der Entlassungsfeier der zehnten Klasse wurde nach der Ansprache durch den Rektor Dein Brief verlesen. (Ich hatte den Jungen und Mädels der zehnten Klasse zur Erreichung der mittleren Reife gratuliert.) Allgemein wurde dieses als ‚sehr nett‘ empfunden.

Den Deutsch Kroner Wimpel hat unsere Klasse jetzt von der zehnten Klasse übernommen. Die Schüler aus meiner Klasse, die damals immer bei uns in der Jugendherberge waren, freuen sich schon auf das diesjährige Dt. Kroner Jugendlager. Ubereinstimmend erklärten sie mir, daß sie ihre Ferienreise so legen werden, daß sie zum Jugendlager wieder da sind.

Das Sole-Freibad wird am 15. Mai eröffnet. Wir können im Sommer dann also jeden Tag badengehen! Natürlich nehme ich auch wieder am Jugendlager teil; ich freue mich schon sehr darauf.“

Soweit der Brief. Mechthilds Lösung des Fern-Quiz war von allen eingegangenen Lösungen die beste. Sie soll auch den ausgesetzten Preis erhalten. Da in Bad Essen nun eine gute Bademöglichkeit zur Verfügung steht, soll kein Tag ohne ein erfrischendes Bad vorbeigehen. Für dieses Mal sind zwei Nachtwanderungen vorgesehen; darüber hinaus soll in den Abendstunden ein Geländespiel abgehalten werden. Eine Feierstunde an einem Lagerfeuer sowie ein Fackelzug durch Bad Essen (mit den Mittelschülern) sind die Ver-

anstaltungen, die unser Lagerleben bereichern sollen. Natürlich werden wir wieder viel wandern, einmal sogar nach Osnabrück, wo wir den Tag über bleiben. Dann werden wir ein Sportfest unter uns veranstalten sowie einen Wettkampf gegen die Mittelschüler. Zum Abschluß des Lagers werden die Vorstandsmitglieder der Deutsch Kroner Heimatkreisgruppe in Bad Essen anwesend sein. Diese Gelegenheit werden wir nutzen, um in einem öffentlichen Abschlußabend einen eindrucksvollen Querschnitt durch unsere Gruppen-tätigkeit zu bieten.

In Bad Essen finden während unseres Lagers viele Kurveranstaltungen statt. Wenn irgend möglich, werden wir bei solchen Veranstaltungen mitwirken. Ihr merkt schon — es lohnt sich, nach Bad Essen zu kommen, darum nehmt schnell eine Karte und meldet euch bei Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, zu dem Lager an (auch die Teilnehmer am letztjährigen Lager müssen sich neu anmelden, wenn sie in diesem Jahr wieder teilnehmen wollen). Also — wir sehen uns in zwei Monaten in Bad Essen.

Euer

Manfred Gallwitz.

## Bad Essener Schule veranschaulicht Patenkreis

Gutes Vorspiel für ständigen Ostkunde-Unterricht — Einige Schülerarbeiten

Als uns unsere Lehrer mitteilten, daß die Bad Essener Schulen (Volks- und Kreismittelschulen) eine „Ostdeutsche Woche“ veranstalten wollten, waren wir hell begeistert, obwohl wir uns zunächst gar nicht vorstellen konnten, was wir da zu tun hätten. Aber das sollten wir bald erfahren. Jede Klasse sollte sich irgendein Gebiet Ostdeutschlands auswählen, das sie dann eingehend durchnehmen sollte.

So hatte sich eine Klasse zum Thema gewählt: „Die deutsche Ostgrenze im Laufe der Jahrhunderte“, eine andere Ostpreußen, dann Pommern, Schlesien, und eine Klasse sammelte Sagen und Märchen. Wir hatten uns für den Patenkreis unseres Kreises entschieden, nämlich Dt. Krone. Viele Stunden haben wir nun damit zugebracht, diesen Kreis genauer kennenzulernen.

Uns wurde zunächst einmal gezeigt, wo unser Patenkreis überhaupt liegt. Dann suchten wir nach Karten und Statistiken — aber die waren gar nicht so einfach aufzutreiben. Gute Dienste leistete uns dabei der „Deutsch Kroner Heimatbrief“, besonders seine Nr. 1 mit dem ergiebigen Fortsetzungsartikel von A. Sperling. Hier konnten wir Material über die Geschichte des Kreises und auch statistisches Material entnehmen. Als erstes zeichneten wir eine Karte des Kreises Deutsch Krone. Das war nicht einfach, da wir nur eine Karte von Pommern (1 : 300 000) zur Verfügung hatten. Aber wir haben es doch geschafft, eine Karte in der Größe von 1×1 Meter zu zeichnen, die ganz deutlich den Wald- und Seenreichtum des Kreises hervortreten ließ, die großen Ackerflächen aufzeigte und uns die Stadt Dt. Krone als Verkehrsknotenpunkt für Bahn und Reichsstraßen vor Augen stellte.



Die Schrotholzkirche in Schloppe

Selbst dieses 300 Jahre alte ehrwürdige kath. Kirchlein fiel der Zerstörungswut der Russen zum Opfer. Seit dem Bau des neuen Kirchengebäudes Ecke Bahnhof-Woldenberger Straße diente es nicht mehr kirchlichen Zwecken. Es stand unter Kulturschutz und es war ein sorgsam behütetes Kleinod der Stadt.

Wir verglichen nun Fläche, Bevölkerungszahl und Bodennutzung der Kreise Deutsch Krone und Wittlage miteinander und kamen dabei zu recht interessanten Ergebnissen. Die Fläche des Kreises Deutsch Krone war 7mal größer als die des Kreises Wittlage. Dagegen war die Einwohnerzahl des

Kreises Wittlage auf dem qkm mit 59,3 Einwohnern wesentlich höher als im Kreis Deutsch Krone mit nur 32,5 Einwohnern (Vergleichsjahr immer 1936). Auch wurde bei der Bodennutzung ganz deutlich, daß die Flächen anders bewirtschaftet wurden. Wittlage hatte weniger Acker, Wald und Seen, dafür aber mehr Wiese, Weide und Moor als Deutsch Krone. Also hier gab es Viehwirtschaft, dort Ackerbau. So drangen wir immer mehr in die Landschaft unseres Patenkreises ein. Aber auch die Menschen und insbesondere ihre Geschichte interessierten uns, und deshalb haben wir uns die Hauptpunkte der Geschichte des Deutsch Kroner Landes herausgesucht und sie uns festgehalten. Ein Punkt berührte uns dabei immer besonders: die lange Zeit, die das Deutsch Kroner Land unter polnischer Herrschaft stand und doch deutschsprachig bleiben konnte.



Die Wappen der kreiszugehörigen Städte des Kr. Dt. Krone

Wir haben dann noch die Wappen der 5 Städte des Kreises gemalt und auch die schöne alte Holzkirche von Schloppe. Diese besonders deshalb, weil uns unser Lehrer sagte, daß es von diesen Kirchen zahlreiche in der ehem. Grenzmark Posen-Westpreußen gab und sie also typisch für dieses Gebiet seien.

Nachdem wir so also immer mehr in unseren Patenkreis eingedrungen waren und uns mit ihm vertraut gemacht hatten, kam eine ganz freudige Überraschung, die eigentlich das Bild erst richtig abrundete.

Am letzten Tag der „Ostdeutschen Woche“ überraschten uns Dr. Gramse und Herbert Dommach mit einem Lichtbildervortrag. Dommach war erst im vorigen Sommer im Deutsch Kroner Gebiet gewesen und hatte dort sehr schöne und eindrucksvolle Farbaufnahmen gemacht. An Hand dieser Bilder und derjenigen von vor dem Kriege konnten wir nun deutlich sehen, wie herrlich und gepflegt das Land früher aussah und wie es heute beinahe versteppt und auch noch mit Trümmern bedeckt, sich dem Beschauer darbietet. Es war ein trauriger Anblick, dieses schöne von Wäldern und Seen durchzogene Land so zu sehen. So wird es wohl in den meisten Gebieten sein, die früher von Deutschen bewohnt waren. Am deutlichsten aber wurde uns der Unterschied, als uns der Redner eine Kornähre von dort und eine von unseren Feldern zeigte. Diese kleine winzige Weizenähre, im Gegensatz zu unserer schönen vollen Ähre, war einer der besten Beweise, wie schlecht dort jetzt der Boden bearbeitet wird.

Es ist uns allen klar geworden, daß, wenn das Land wieder für uns Deutsche freigegeben wird, uns keine leichte Arbeit bevorsteht, um den Ertrag aus den Böden herauszuholen, den sie früher hergaben und den sie hergeben müßten. Wir wären aber auch schon froh, wenn wir das Land nur wieder besiedeln dürften.

Frauke Pannenberg und Ute Varwig,  
Kreismittelschule Bad Essen, Klasse 8a

## Anschriften-Verzeichnis der Stadt Schneidemühl (12. Folge)

Veränderungen und weitere Anschriften teilen Sie bitte der Heimatkreis-Karteistelle Albert Strey, Kiel-Gaarden, Wilhelmstraße 21, mit. Wer bereits Bezieher des Heimatbriefes ist, wird gebeten, das ihm zugehende Werbeexemplar an Heimatfreunde abzugeben, die noch nicht Leser des Briefes sind.

- Domke, Gustav, (Milchstr. 27), Düsseldorf, Rethelstr. 63.  
Wir wiederholen diese Anschrift, weil die im April veröffentlichte Berufsbezeichnung nicht richtig ist. Ldm. Domke war als Angestellter, nicht als Reg.-Rat, beim Vermessungsamt Schneidemühl tätig. st.
- Drobkewitz, Josef (Berliner Platz 4), Haan, Düsseldorf-Mettmann, Kaiserstraße 62
- Dröge, Alfons, Eckhorst 46 b. Lübeck
- Dröge, Helmut (Bergstr. 6), Rieden, Kr. Friedberg
- Dröge, Clara (Ehefr. v. Karl, Reg.-Bez.-Rev., Bergstr. 6), Schwabach ü. Nürnberg, Penzendorfer Str. 13
- Dröge, Manfred (Bergstr. 6), Schwabach ü. Nürnberg, Austraße 31
- Drögsler, Martha (Breite Str. 12), Altstadt-Waldnaab 85<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Kr. Neustadt, Weinstraße
- Dröse, Ella (Eichberger Str. 118), Kettig, Kr. Koblenz-Land, Dobenstr. Nr. 162
- Droese, Gisela, verh. Zohner (Steinschleiferin, Langenaltheim, Kr. Weißenburg (Bayern), Hauptstr. 140<sup>1</sup>/<sub>2</sub>)
- Droidner, Emma (Königstr. 37, Altersheim), Bochum, Blücherstr. 56
- Drosdowsky, Felix (Textilkfm., Bismarckstr. 11), Siegburg, Katharinenstraße 55
- Droska, Gertrud, Voigdehagen Nr. 9 b. Stralsund
- Druck, Frieda (Gartenstr. 43), Buxtehude, Harkjagenstr. 12
- Drucker, Oskar (Sattlermstr.), Heide (Holst.), Claus-Groth-Str. 27
- Druckrey, Frau, Salzwedel, Neupereistr.
- Druckrey, Gerda (Erlenweg 9), Heidelberg, Keplerstraße 28
- Drude, Gisela (Gr. Kirchenstr. 18), Lübeck, Rotloscherstr. 14
- Dubberke, Herta (Jastrower Allee 21), Schwabach, Neutorstr. 3
- Dubberke, Willi (Reg.-Insp., Jastrower Allee 21), Altmanstein (Oberpfalz), Siedlung 189
- Dubois, Horst (Tannenweg 48), Hildesheim-Marienburg, Haselstr. 52a
- Dubois, Karl (Weichenwärtter, Tannenweg 48), Melsungen (Hessen), Fr.-Gleim-Straße 36c
- Dudda, Agnes (Martinstr. 49), Heiligenhafen, Ostholstein, Thulboden 60
- Dudde, Paul (Dreierstr. 13), Essen, Sperberstraße 45
- Dudek, Ingeborg, Rehmerich Nr. 24, Kr. Herford
- Dudel, Fr. u. Tochter (Breite Str.), Malchow-Kloster, Rotes Haus
- Dudel, Elisabeth, verh. Anders, Köln-Junkersdorf, Marienweg 9
- Dührkop, Marta, Ahrensburg ü. Hamburg, Erikaweg 17
- Dülle, Margarete (Werkstättenstr.), Rendsburg, Pionier-Klinke-Str. 2
- Düllick, Andreas, Uelzen (Hannover), Bergstraße 13
- Düllick, Franz (Propst), Thurnau, Kr. Kulmbach, Markt 62
- Düllick, Johann (Fleischermstr., Rüster Allee 17), Thurnau, Kr. Kulmbach, Badersbergstr. 314 str. 9), Berlin-Neukölln, Allerstr. 18/19
- Düllick, Siegfried (Martinstr. 9), Tuttlingen, Wöhrdenstr. 9
- Dürkop, Irmgard, geb. Sternberg (Klappsteiner Weg 7), Bokel-Nortorf, Kr. Rendsburg
- Dürrau, Lieselotte, verh. Emde (Jastrower Allee 5), Iserlohn, Hagener Landstr. 5
- Düsing, Ulrich (Wilhelmplatz 9a), Leipzig, Deffreggerweg
- Düllick, Joh. (Martinstr. 9), Gerbstedt, Kr. Hettstedt, Freie Str. 12
- Düllick, Magdalena (Rüster Allee 17), Bamberg, Luitpoldstr. 10
- Düllick, Notburga, verh. Ortel (Martin-Düsse, Erich (Ringstr. 42), Altenbruch, Kr. Land Hadeln, Bahnhofstr. 507
- Düsterhöft, Anna (Neue Bahnhofstr. 10), Berlin-Wedding N 20, Wiesenstr. 44, bei Wenzel
- Düsterhöft, Dorothea (Schützenstr. 79), Bayreuth, Moosingerstr. 7
- Düsterhöft, Gerhard (Steinauer Weg 48), Weiterode, Kr. Rotenburg, Fulda, Friedhofstr. 11/12, mit Eltern (Otto, Zugf.)
- Düsterhöft, Irmgard, verh. Guth (Steinauer Weg 48), Weiterode, Kr. Rotenburg, Fulda, Feldstr. 3
- Düsterhöft, Johannes (Studienrat), Berlin-Tempelhof, Wolfsring 29
- Düsterwald, Harry (Bäcker), Göttingen, Steingraben 8
- Düsterwald, Hedwig, Fritzmühlen, Kr. Wesermünde
- Dütz, Heinz (Selgenauer Str. 155), Marktleuthen, Kr. Wunsiedel, Randsiedlung 370
- Dugklokinski, Helene (Kl. Kirchenstr. 7), Hamburg-Rahlstedt, Johannisstr. 76
- Dulle, Margarete (RB-Amtm.-Ww., Werkstättenstr. 2), Rendsburg, Pionier-Klinke-Str. 2 II
- Dumke, Adeline (Martinstr. 35), Gütersloh-Wiedenbrück, Eichenallee 66
- Dumke, Barbara (Immelmännstr. 6), Waibstadt, Sinsheim, Lossgasse 7
- Dumke, Ella (Eisb.-Häuser), Emshorst, Kr. Grimmen
- Dumke, Heinz (Immelmännstr. 6), Bamberg, Hauptmoorstr. 99
- Dumke, Herbert (Schmiedestr.), Loham, Post Mariaposching (Bayern)
- Dumke, Herbert (Kurze Str. 5), Bogen, Post Mariaposching (Bayern), Kr. Bogen
- Dumke, Hildegard (Kolmarer Str. 6), Fulda, Kunzeller Str. 29
- Dumke, Hildegard, geb. Lüttke, wieder-verh. Meißner, Garzweiler, Landstr. 31
- Dumke, Ilse, verh. Strecker (Immelmännstr. 6), Waibstadt, Sinsheim, Lange Straße 317
- Dumke, Käthe, verh. Esch (Martinstr. 35), Gütersloh-Wiedenbrück, Eichenallee 66
- Dumke, Paul (Immelmännstr. 6), Waibstadt, Sinsheim, Lossgasse 7
- Dumke, Walter (Holzkfm.), Frankfurt-Griesheim, Waldschulstraße 5
- Dumke, Walter, Lübeck, Brockestr. 26
- Dumke, Wilhelm (Kolmarer Str. 3), Berlin-Charlottenburg, Albertstr. 14 IV
- Dummann, Charlotte, verh. Wroblewski, Fürth, Rud.-Breitscheid-Str. 27 III
- Dums, Ruth (Brauerstr.), Hannover, Gr. Düwelstr. 36
- Dunkel, Alfred (Handelsvertr., Neue Bahnhofstr. 14), Kiel, Hagebuttenstraße 26
- Dunkel, Maria, geb. Lüttke (Sternplatz Nr. 2), Kiel, Streitkamp 3
- Dunkelmann, H., Schwerin, Schloßstr. 36
- Dunkelmann, Ulrich (Verw.-Insp., Gartenstr. 4a), Monsheim, Hauptstr. 1
- Dupke, Wilhelm, Gisselberg, Bez. Marburg, Lahn
- Dura, Franz (Mittelstr. 3), Lüneburg, Rothenburger Str. 33
- Dura, Georg (Mittelstr. 3), Lüneburg, Am Schützenplatz 12
- Dura, Hans-Joachim (Schmied), Metzingen b. Reutlingen, Friedrichstr. 26, bei Adam Schäfer
- Dura, Hedwig, Dettingen, Kr. Reutlingen, Friedrichstr. 4
- Dura, Lothar (Bäcker), Maisach, Offenburg, Bad Autogast
- Dura, Marta (Mittelstr. 3), Lüneburg, Witzendorfer Str. 4
- Dura, Rosemarie (Schmiedestr. 44), Frankfurt a. M., Stangestr. 4-8
- Duram, Anni (Bromberger Str. 50), Haltern, Westf., Johannesstr. 56
- Durke, Adelheid, verh. Schmuck (Gnesener Straße 6), Harksheide, Kr. Stormarn
- Durke, Anton (Werkstättenstr.), Kemberg, Kr. Wittenberg, Dixmühlenweg 4 bei Hoffmann
- Durke, Albert (Gnesener Str. 6), Harksheide b. Hamburg, Forstweg
- Durke, Berta (Schönlanker Str. 15), Münster (Westf.), Xavixburgweg 2
- Durke, Elisabeth, Rom, Kr. Parchim, Post Külz
- Durke, Maria, verh. Glockzin (Gnesener Straße 6), Hamburg 33, Kranichweg Nr. 19 II
- Duse, Erna (Selgenauer Str. 4), Ketelsby, Kr. Schleswig
- Dust, Augustine (Göner Weg 50), Fulda, Adalbertstraße 41 (Hessen)
- Dust, Gerhard (Alte Bahnhofstr. 6), Baden-Baden-Balg, Im Gässel 8 I
- Duwe, Fam., über Geschw. Daecke, Weißenfels (Thüringen), Leopold-Kell-Straße 1
- Dux, Elise (Stenotyp., Baggenweg 12), Rostock, Gellertstr. 3 I
- Dux, Franz (Kolmarer Str. 25), Olden-trup Nr. 186, Kr. Bielefeld
- Dux, Frieda (Bismarckstraße 13), Oldenburg i. O., Ulmenstr. 15
- Dux, Gregor (Bromberger Str. 113), Sarstedt, Kr. Hildesheim-Marienburg, Jahnstraße 20
- Dux, Hans u. Paul (Königsblicker Straße Nr. 130), Coesfeld, Kirchspiel, Kr. Coesfeld, Stockum 21
- Dux, Irmgard, verh. Feldmann (Königsblicker Str. 130), Coesfeld, Kirchspiel, Kr. Coesfeld, Brink 28
- Dux, Johannes (Weichenwärtter, Bromberger Str. 94), Lübeck, Ziegelstr. 5-8, bei Galle
- Dux, Paul (Paulstr. 3), Recklinghausen, Schützenstraße 2a
- Duysen, Gisela, verh. Brüggemann (Eichberger Straße 59), Hamburg-Altona, Winterstraße 10
- Duysen, Horst (Einkäufer, Eichberger Straße 59), Hamburg-La II, Tangedstedter Landstr. 119
- Duysen, Klara (Eichberger Str. 59), Garstedt b. Hamburg, Ochsenzoller Str. 162
- Dux, Rudolf (kaufm. Angest., Wielandstraße 10), Mengede b. Dortmund, Amselstr. 19
- Dwars, Friedrich (Ringstr. 29), Berlin-Spandau, Gartenstr. 2
- Dwenger, Charlotte (Bromberger Straße Nr. 43), Delingsdorf, Post Ahrensburg, Kr. Stormarn
- Dyck, Emil (Zimmermstr., Königstr.), Waren a. d. Müritz (Meckl.), Bahnhofstraße 1
- Dyck, Gerda (Schneiderin, Drosselweg), Düsseldorf, Schinkelstr. 30
- Dyckow, Walter (techn. Angest., Kolmarer Str. 17a), Berlin N 20, Kol. Sandkrug 124
- Dyker, Johann (Landwirt, Flurstr.), Dortmund-Holthausen, Ballrothstr. 17
- Dylla, Uwe, Bielefeld, Bülowstr. 23
- Dzenus, Margot, geb. Nitzke (Schmiedestraße 5), Bergisch-Gladbach, Johannesstraße 8
- Dziallas, Gotthard (Zahnarzt, Sternplatz Nr. 2), Stuttgart-Vaihingen, Herrenberger Straße 18

## Suchmeldungen für Schneidemühl

Von der Heimatauskunftsstelle 32 in Lübeck, Ratzeburger Alle 160, Bar. 21 werden unter AZ 32/L II 1248 die jetzigen Anschriften von Mietern im Hausgrundstück Wiesenstr. 42 und zwar von dem Vers.-Insp. Reinhold Krüger und der Bankangestellten Fr. Gertrud Zettler (Genossenschaftsbank) gesucht.

Wer kennt die Anschrift von Oberregierungs- und Medizinalrat Dr. Wildenrath, der 1941/43 bei der Regierung in Schneidemühl tätig war. Nachricht an Karteistelle erbeten.

Wer kennt die Anschrift des Lehrers Fritz Thiede oder seines Bruders Helmut. Fritz Thiede soll unverheiratet gewesen sein und mit seiner Schwester zusammen gewohnt haben. Desgleichen wird der Mittelschullehrer Hugo Dreschew, geb. 1. 9. 92, zuletzt Dozent an der Lehrerbildungsanstalt in Rogasen und dort als Volkssturmmann eingesetzt, gesucht. Mitteilungen an die Karteistelle erbeten.

Dahlke, Alfred (Lange Str. 22), UdSSR Moskau, Rotes Kreuz, Postfach 323/6 (1946), von Else Hoeft, Borna b. Leipzig, Witnitzer Str.

Dahlke, Fanny, von Fa. Klingenberg & Söhne, Berlin W 35, Potsdamer Str. 131.

Dahlke, Leo und Klara, geb. Grabow, von Klemens Wolk.

Dahms, Lydia, geb. 13. 6. 13, verh. Kienitz, von Leopold Kienitz, Gelsenkirchen-Buer, Pfeilstr. 19.

Damerow, Hans (Meisenweg 21, Res.-Lokf.), von Irmgard Damerow, Timmerborn b. Bargtheide.

Davids, Heinz, UdSSR (1946), Rotes Kreuz, Postf. 120 A, von Maria Nüske.

Denitz, Charlotte, geb. Böhnke, von Schallert, Oehlke, Post Eschede, Kr. Hildesheim.

Dettlaf, Charlotte, geb. Buder (Jägerstr. 8), vom Bruder Willi Buder.

Diedrich, Hans, geb. 14. 4. 1865 in Bromberg, Postbeamter, und Diedrich, Alwine, geb. 15. 8. 1872 in Aachen Bismarckstr. 50, von Tochter Hertha Niklaus, Berlin-Halensee, Cicerost. 58.

Döbbel, Bertha, geb. 25. 3. 05, die Ehefrau des verstorbenen Schuhmachermeisters Ernst Döbbel.

Dogs, Richard (Berliner Str. 33), 1946 UdSSR, Rotes Kreuz, Postfach 117/1.

Dohrmann, Paul-Werner, Kaufmann, geb. 26. 6. 11 in Stettin (Forststr. 27).

Domdey, Erwin, Tischler, geb. 29. 5. 09 (Hindenburgplatz 12), seit Januar 1945 verschollen.

Dommach, Ursula (Tucheler Str. 6).

Driebe, Helene (Eschenweg), geb. 4. 2. 1895 in Samotschin, von Hans Driebe.

Dürr, Karin, geb. 1929 (Königstr.), vom DRK Friedberg (Hessen).

Düsing, August (Lokführer), und Gertrud, geb. Raddatz (Wilhelmpl. 9a), von Ingrid Wolff, Groß-Linden, Kr. Gießen, Obergasse 36.

Dyckow, Margarete (Kolmarer Str. 17a, Angestellte bei AOK), von Friedrich Schultz, Hameln (Weser), Sandstr. 18.

Dylla, Hubert, geb. 12. 3. 12 in Graudenz, und Dylla, Lieselotte (Bismarckstr. 52), von Friedel Bänisch, geb. Freier, Bad Harzburg, Lindenstr. 12.

Eggert, Gerhard, geb. 11. 6. 23 (Eichberger Str. 73, Abiturient), von der Mutter Gertrud Eggert.

Eggert, Paul, geb. 6. 5. 1899 in Segenfelde (Boelckestr. 12, eingesetzt in Bahnmeisterei Kottbus), von der Ehefrau Martha Eggert.

Wer kann Eduard Jahn in Nordhorn, Agnesstraße 1, in seiner Klage gegen die Stadtverwaltung um Anerkennung als Flüchtling A helfen? Unser Ldm. wurde am 10. März 1932 in Schneidemühl, Kösliner Straße, geboren, wo sein Vater Sigismund (gefallen 1943) ein Fuhrgeschäft besaß. Seine Mutter Frieda geb. Neumann, geboren 10. März 1909, starb am 1. Juni 1945 in Schneidemühl. Eduard Jahn hat von 1938 bis 1943 die Volksschule in Schneidemühl besucht. Seine Lehrer waren Herr Thiel und Fräulein Kropp. Er ist am 13. Januar 1945 durch die Russen verschleppt worden. Da dieser Zeitpunkt vor der Eroberung Schneidemühls liegt, muß angenommen werden, daß Eduard Jahn schon nach dem Tode seines Vaters von Schneidemühl fortgekommen ist. Jeder Fingerzeig kann helfen. Nachrichten an Erich Holz, Osnabrück, Lange Straße 68.

In einer Schadensfeststellung wird der Polizei-Oberwachmeister Dobberstein gesucht. Angaben über seinen Verbleib oder Anschrift der Familienangehörigen erbittet die Heimatauskunftsstelle 32, Lübeck, Ratzeburger Allee 160, Baracke 21, unter Az. 32/292 Schneidemühl-Stadt.

Kaufmann Walter Hagedorn (Berliner Straße, Waschanstalt „Schneeweiß“, früher Majewski) von Frau Wilhelmine Grösch geb. Dey in Sexau über Emmendingen (Baden), Lörch 137 a. Hfd. Hagedorn war Inhaber der Süßwaren- und Mineralwasserfabrik.

Jürgen Kaminski (aus Sowjetzone verschwunden) von P. H. Koltermann, Trier (Mosel), Krausstraße 11.

Alfons Wiesen (Sparkasse), früher Friedrichstraße; Frau Baltersee (Ehefrau des Majors und Kommandeurs der Polizei, früher Ecke Logen-Jastrower Straße) und Frau Martha Mühlenbach (Eisenbahnerwitwe, früher Grünstraße) von Alfred Boese (früher Grünstraße 8), Lüdenscheid, Wildmecke 12.

Harry Stolp, geboren 30. Januar 1920 oder 1921, aus der Albratos-Siedlung, wo der Vater einen Gemüsehandel betrieb (später siedelte Familie Stolp in die Nähe des Schüllerrudervereins in die neue Siedlung an der Küddow um), von Hans Rubach, Bremerhaven-L., Wurster Straße 79.

Frau Gertrud Lange (Marktplatz 5, Blumengeschäft) von Drogeriebesitzer Sauer, Borghorst (Westf.), Kirchstraße 9.

Familie Ludwig und Erna Meretz (Zeughausstraße 3) von Familie Egon Groß (Hasenweg 3) in Frankfurt a. M., Unterer Atzemer 8.

## Der Kindersuchdienst des NDR und WDR forscht

Angehörige eines Jungen, der angeblich Zutz, Günter, heißt und etwa 1940 geboren ist. Die Mutter (Personalien nicht bekannt) soll angeblich in Schneidemühl verstorben sein. Der Vater ist Soldat gewesen. Günter Zutz soll noch drei weitere Geschwister haben, die sich in Pflegestellen befinden.

Ingeborg Hoffmann (Hasselstraße 15), geboren 19. November 1940, von ihrem Vater Alfred Hoffmann. Ingeborg wurde von ihrer Mutter am 11. Dezember 1945 im Lager Flatow getrennt und soll am gleichen Tage mit einem Kindertransport nach Berlin oder in den Kreis Wanzleben evakuiert worden sein. Wer befand sich ebenfalls bei dem Transport am 11. Dezember 1945 vom Lager Flatow und kann über den Verbleib des gesuchten Kindes Auskunft geben?

Gesucht werden die Eltern eines namenlosen Knaben, der 1942 oder 1943 geboren sein kann. Nachname ist unbekannt. Die Mutter war mit dem Knaben auf der Flucht und kam bis Schönlanke. Dort gab sie den Knaben in einem Kinderheim ab und ging selbst ins städtische Krankenhaus zur Entbindung. Der namenlose Werner wird beim Kindersuchdienst mit der Kenn-Nummer 873 geführt.

## Film vom Schneidemühler Patenschaftstreffen

Bei der Übernahme der Patenschaft für Schneidemühl durch die Stadt Cuxhaven wurden von einem Mitarbeiter der Stadtbildstelle Aufnahmen gedreht, die nunmehr mit musikalischer Untermalung durch die Deutsche Jugend des Ostens und erläuterndem Text zu einem Filmstreifen zusammengestellt sind.

„Der Film von der Patenschaftsübernahme, der in Zukunft bei den Zusammenkünften der Schneidemühler überall im Bundesgebiet gezeigt werden soll, muß mit einem besonderen Maßstab gemessen werden. Die Kamera hat ein paar Motive in Cuxhaven festgehalten, um dann auf die Feierlichkeiten im Schloßpark und bei Grimershörn überzublenzen. Viele, die selbst nicht dabei sein konnten, werden nunmehr beim Anschauen dieser Bilder einen Eindruck von der Patenstadt Schneidemühls und dem Festakt bekommen“, schreibt die Presse in Cuxhaven.

Der Filmstreifen wurde zusammen mit den Tonfilmen „Land der Stille“ (Ostpreußen), „Böhmen und Mähren“ und dem Cuxhaven-Film „Eine Stadt lebt vom Meer“ auf einer Veranstaltung der Deutschen Jugend des Ostens (DJO) im großen Saale des „Hauses der Jugend“ in Cuxhaven gezeigt, zu der alle Cuxhavener Jugendgruppen eingeladen waren.

## Oder-Neiße-Gebiete – Inland

In einem Entscheid in Sachen der Anwendung des Bundesentschädigungsgesetzes hat der Bundesgerichtshof in Karlsruhe erneut festgestellt, daß die polnisch verwalteten deutschen Ostgebiete nach wie vor Inland sind. In dem Entscheid wird ausgeführt, daß eine Person, welche die polnische Staatsangehörigkeit besitzt, nicht auswandert, wenn sie in einen Ort umziht, der sich in dem zur Zeit unter polnischer Verwaltung befindlichen deutschen Staatsgebiet befindet.

## Familienbücher für Vertriebene

Sie gelten als vollwertige Urkunde. Fachkreise in Bonn machen auf eine wichtige Bestimmung des neuen Personenstandsgesetzes aufmerksam, die die Anlegung sogenannter Familienbücher für solche Vertriebene und Flüchtlinge vorsieht, die ohne Personenstandspapiere in die Bundesrepublik gekommen sind. Nach dem Gesetz ist das Familienbuch eine vollgültige Urkunde. Es soll nur nach gründlicher Dokumentierung des Personenstandes — beispielsweise durch noch vorhandene andere Personalunterlagen und Vernehmungen von Verwandten — aber nur in Ausnahmefällen durch eidesstattliche Versicherungen — ausgestellt werden. Grundsätzlich wird das Familienbuch am Wohnsitz des Antragstellers geführt. Bei Übersiedlungen ins Ausland oder in die Sowjetzone wird es beim Standesamt I in Westberlin deponiert, das als Zentralbehörde für diese Bücher gilt.

## Kassel ruft uns alle!

### Zelt-Nummern der Grenzmärker

Auf allgemeinen Wunsch wiederholen wir nachstehend die Zelt-Nummern für die Heimat-Kreistreffen der ehemaligen Grenzmarkkreise am 1. Pfingsttag in Kassel. Die Tagungszelte befinden sich sämtlich am Auestadion (Platz der Großkundgebung), an der Frankfurter Straße. Die Einzeltreffen im Rahmen des Deutschlandtreffens der PLM beginnen allgemein um 13 Uhr. Die Versammlungslokale sind vom Hauptbahnhof aus mit den Linien 2, 3, 6 und 8 (Umsteigen am Stern in Linie 7) zu erreichen.

Kreis Dt. Krone . . . . .	Zelt 2
„ Flatow . . . . .	„ 3
„ Netzekreis (Schönlanke) . . . . .	„ 4
„ Schlochau . . . . .	„ 5
Stadtkreis Schneidemühl . . . . .	„ 7

### Aus dem Programm

#### Sonnabend, 24. Mai:

- 10.00 Uhr: Festsitzung der Pommerschen Abgeordnetenversammlung (Rathaus)
- 13.00 Uhr: Empfang durch die Stadt Kassel (Rathaus)
- 20.00 Uhr: Heimatabend (Ständehaus), Jugendveranstaltung (Heinrich-Schütz-Schule), Bunter Abend (Stadthalle)
- 22.30 Uhr: Bekenntnisstunde der Pommern-Jugend vor dem Rathaus; anschließend „Lange Nacht“ in der Karlsau.

#### Sonntag, 25. Mai:

- 8-9 Uhr: Platzkonzert des Musikkorps Grenzschutzkommando Mitte (Bahnhofsvorplatz)
- 9-10 Uhr: Gottesdienst beider Konfessionen in den Kirchen
- 10.30 Uhr: **Großkundgebung im Aue-Stadion**
- 12.30 Uhr: Abmarsch der einzelnen Heimatgruppen zu ihren Plätzen
- 22.00 Uhr: **Großer Zapfenstreich auf dem Friedrichsplatz.**

### Wer Freiquartier wünscht

Beim Bundestreffen aller Pommern in Kassel steht eine Anzahl Freiquartiere (Strohlager) in einer Schule an der Tischbeinstraße zur Verfügung; Quartierscheine hierfür sind am Hauptbahnhof oder im Organisations-Büro des Pommerntreffens im Parkhotel „Hessenland“, Obere Königstr. 2, zu haben.

## Aus der alten Reichshauptstadt

### Schneidemühler Treffen wieder gut besucht

Pessimisten hatten dem Heimatkreistreffen der Schneidemühler am 13. April in der alten Reichshauptstadt wegen des sonnigen Frühlingswetters keinen guten Besuch vorausgesagt. Sie irrten, denn sie hatten nicht mit der Treue unserer Landsleute gerechnet. Sehr zahlreich waren auch die Landsleute aus der SBZ erschienen, denen aus einer der Kreisgruppe zugegangenen Geldspende eine Aufmerksamkeit erwiesen werden konnte.

Mit dem gemeinsamen Gesang des Pommernliedes wurde das Treffen durch den Hkb. Hans Gusig eröffnet. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles berichtete Ldm. Sonntag über den Verlauf des Gruppenabends der Pommernjugend am 15. März und über den Vortrag des Ldm. von Kameke, Streckenthin, am 21. März über dessen Reiseeindrücke aus der alten Heimat. Beide Veranstaltungen, zu denen nur eine beschränkte Zahl von Teilnehmern Zutritt hatte, fanden in der Aula der Pommernschule in Berlin-Charlottenburg statt. Einen breiten Raum nahm der Bericht über die Delegiertenversammlung der Pommerschen Landsmannschaft, Landesgruppe Berlin, am 30. März ein. Ldm. Sonntag unterstrich in diesem Bericht die Notwendigkeit einer zielbewußten Presse- und einer verstärkten Kulturarbeit innerhalb der Schneidemühler Kreisgruppe. Er regte an, die Heimattreffen weiter auszubauen und dazu nicht nur die Laienspielschar und Tanzgruppe der Pommernjugend heranzuziehen, sondern auch das umfangreiche Material an Lichtbildern, Tonbändern, Schallplatten usw. der Landesgruppe Berlin in Anspruch zu nehmen. Der Vorstand wird dieser Anregung folgen, so daß schon bei den nächsten Heimattreffen mit einer verstärkten kulturellen Betreuung der Mitglieder gerechnet werden kann.

Als Gast war der Ehrenvorsitzende der Pommerschen Landsmannschaft, Landesgruppe Berlin, Superintendent Gensichen, anwesend, der eine längere Ansprache hielt. Nächstes Heimattreffen am 8. Juni, 15 Uhr, in Boenkes Festsälen, zu dem alle Schneidemühler herzlich eingeladen werden.

## Liebe Heimatfreunde!

Schaltet bitte am Dienstag, dem 27. 5., um 10.45 Uhr den Lautsprecher ein. N. D. R. - Funkbilder aus Niedersachsen. Es wird Euch interessieren!

### Schneidemühler Delegiertentagung

Die Arbeitstagung der Schneidemühler Delegierten ist am 6. und 7. September in Cuxhaven vorgesehen. Ich bitte, den Termin freizuhalten.  
Albert Strey.

### Märkisch Friedländer Heimattreffen

Zu dem diesjährigen Heimattreffen der Märkisch Friedländer, das wieder am 1. Pfingstfeiertag, 25. Mai, in Kiel, Klahns Hotel (Kleiner Kuhberg), nahe der Ostseehalle, stattfindet, sind alle Heimatfreunde aus Märkisch Friedland und Umgegend herzlich eingeladen. Das Lokal ist ab 8.00 Uhr geöffnet.

Ernst Schultz,  
(24b) Flintbek b. Kiel, Brückenstraße 5.



An den Pfingstfeiertagen waren Schützenhaus und Schützenplatz Treffpunkt aller Friedländer Einwohner und auch der seiner Umgebung. Jung und alt feierte hier gemeinsam mit den Schützenbrüdern das Fest des Jahres. Den Höhepunkt bildete am 3. Pfingsttag beim Abbringen des Königs der öffentliche Kuß des Königs und der Königin vor der gesamten Bevölkerung, der mit großer Begeisterung applaudiert wurde. Unser Bild zeigt das Schützenhaus nach der zur Stadt zugekehrten Seite. Im Fenster sind Schützenwirt Albert Achterberg und seine Frau Amanda, geb. Friedrich, erkenntlich.

### Gründung einer Heimatkreisgruppe

#### Deutsch Krone-Flatow-Schneidemühl in Braunschweig

Rund 300 Landsleute aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl sowie Flatow und Netzekreis fanden sich am 20. April d. J. in Braunschweig, Stadtparkrestaurant, zusammen, um auch im Raume Braunschweig eine Heimatkreisgruppe innerhalb der Pommerschen Landsmannschaft zu gründen. Wie außerordentlich stark das Interesse dafür war, zeigte der starke Besuch nicht nur aus Braunschweig und nächster Umgebung, sondern sogar aus der Gegend Hildesheim, Uelzen und Celle waren viele Landsleute erschienen. In dem überfüllten Saal konnte zum Beginn des im Mittelpunkt der Veranstaltung stehenden Lichtbildervortrages nicht einmal der berühmte Apfel mehr zur Erde fallen. Die vom Ldm. Senfleben aufgenommenen und erläuterten Bilder vermittelten einen anschaulichen Eindruck von Stadt und Land des Kreises Deutsch Krone, dessen einst so schönes Gesicht heute nach dreizehn Jahren polnischer Verwaltung fast überall die Spuren eines unaufhaltsamen Verfalls aufweist. Als der Initiator des Treffens, Ldm. Dr. Gramse (Deutsch Krone) aus Hannover, auf die Notwendigkeit hinwies, durch Zusammenschluß aller Landsleute die Reihen der um Wiedergewinnung der Heimat kämpfenden Landsmannschaften zu verstärken, wurde dieser Aufruf von der Versammlung einmütig angenommen und zur Bildung eines Organisationskomitees geschritten, welches den Aufbau einer grenzmärkischen Heimatkreisgruppe innerhalb der Pommerschen Landsmannschaft Braunschweig durchführen und die bisher noch zum Teil abseits stehenden grenzmärkischen Heimatfreunde in den großen Schoß der Pommerschen Landsmannschaft führen soll. Die vorläufige Geschäftsstelle der neuen Heimatkreisgruppe befindet sich bei Frau Charlotte Braak (Schneidemühl) in Braunschweig, Kastanienallee 67, Telefon 4 13 66, welche Beitrittserklärungen entgegennimmt. Wir bitten alle Landsleute, welche in Braunschweig und weiterer Umgebung wohnen, sich bei Ldm. Charlotte Braak anzumelden.

### Schneidemühler in Osnabrück sammeln sich

Nun fanden sich auch die Schneidemühler in Osnabrück am 12. April 1958 zu einem Familienabend zusammen. Die Vorbereitungen dazu hatten die Hfd. Lehrer a. D. Fla tau und Frau Krüger geleistet. Erfreulich stark war die Beteiligung. Dreißig alte Schneidemühler waren der Einladung gefolgt, um Erinnerungen an ihre alte Heimatstadt wieder aufleben zu lassen. Es gab manches überraschende Wiedersehen.

Regelmäßige monatliche Zusammenkünfte sollen die alten Schneidemühler in Osnabrück wieder zusammenführen. Dabei ist beabsichtigt, auch noch weitere Schneidemühler heranzuholen. Wenn jeder Schneidemühler in seinem Arbeitsbereich sich gelegentlich nach alten Schneidemühlern erkundigt, dürfte es nicht schwer fallen, den Teilnehmerkreis zu erweitern. Eventuell könnten sich auch Landsleute anderer Grenzmarkkreise anschließen.

Die nächste Zusammenkunft fand am 3. Mai im Hotel „Zur Post“ statt. Weitere Treffen sollen monatlich, und zwar am ersten Sonnabend in jedem Monat, erfolgen. Vielleicht gehen wir im Sommer auch einmal ins Grüne. Jedenfalls würden wir uns freuen, wenn sich noch recht viele Schneidemühler melden würden, die sich in Osnabrück niedergelassen haben. Anschriften sammelt Frau Krüger, Osnabrück, An de Brehen 14. Ho.

### Zusammenschluß auch in Hildesheim

Unser Dt. Kroner Ldm. Bruno Lange, jetzt (20a) Hildesheim, Eschenweg 11, schrieb uns u. a.: „Wir wohnten in Dt. Krone auf der Amtsstraße 18a, später in Wusterhof 21 umbenannt, d. h. auf der Halbinsel im Schloßsee. Hier in Hildesheim, unterhalb des schönen Steinberges (mit Laubwald bestanden), habe ich mir ein modernes, gemütliches Eigenheim mit schöner Terrasse und Garten gebaut. Wir sind damit sehr zufrieden und wollen es zum Treffpunkt der hiesigen Dt. Kroner machen. So für die Landsleute Baurat Grönke (Frau und Tochter), Frau v. Bally, Tochter des verstorbenen Prof. Steffen, Frau Clauditz, Witwe des verstorbenen Dt. Kroner Amtsgerichtsrats.“

### Liebe Kollegen vom Flügelrad!

Meinen herzlichen Dank für die übersandten Anschriften. Den Zuschriften entnehme ich, daß großes Interesse für unser Eisenbahner-treffen besteht. Der Vertreter des Verschiebeshofes, Bb.-Ob.-Insp. Heinrich Schulz (jetzt Dienststellenleiter des Bahnhofs Lage/Lippe), hat fest zugesagt. Ich rechne auf das Erscheinen weiterer ehemaliger Dienstvorsteher und ihrer Vertreter. Bb.-O.-Insp. Harry Hentschel, Betriebsamt Köln (Sohn des Dienststellenleiters der Güterabfertigung), liegt schwer krank in einem Kölner Krankenhaus. Leider darf er noch keinen Besuch empfangen. Wir wünschen Hfd. Hentschel von dieser Stelle aus recht baldige Genesung.

Im Junibrief hoffe ich, schon nähere Angaben über den Ort unseres Treffens machen zu können. Ich habe den Monat September in Aussicht genommen.

In Anbetracht des immer noch vorhandenen Hausratsbedarfs bei ausgebombten und heimatvertriebenen Bundesbahnbediensteten ist die Hauptverwaltung der Bb., wie aus der Verfügung 15 A 151 Ued 73 vom 8. März 1958 hervorgeht, damit einverstanden, daß die Eisenbahn-Sparkassen auch noch für das Jahr 1958 in besonderen Fällen zinsverbilligte Darlehn zur Hausratsbeschaffung gewähren. Hinsichtlich der Zinsverbilligung gilt weiterhin die seit 1955 getroffene Regelung. Dementsprechend werden für die zu gewährenden Darlehen von der Verwaltung die Zinsen übernommen, die einen Zinssatz von 4 % übersteigen. Die Darlehensnehmer haben also Zinsen in Höhe von 4 % selbst zu tragen.

Euer Otto Krüger,

Holzbüttgen b. Neuß a. Rh., Königsberger Straße 6

### Dt. Krone u. Schneidemühl treffen sich am Rhein

Das nächste Heimattreffen der Heimatkreisgruppe der Deutsch Kroner und Schneidemühler in Köln findet am Sonnabend, dem 28. Juni 1958, um 16 Uhr, in einem zünftigen kölschen Gastlokal, „Brauhaus Sion“, Unter Taschenmacher 5—11, statt. Dieses Lokal liegt in der Nähe des Doms und ist vom Hauptbahnhof in fünf Minuten zu erreichen (südliche Richtung).

Alle Heimatfreunde aus Köln und Umgebung werden zu diesem Heimattreffen herzlich eingeladen. Diesmal haben wir bestimmt mehr Platz als beim ersten Treffen in Köln. Wir rechnen daher wieder mit einer starken Beteiligung.

### Hfd. Kühnel in Hamburg wiedergewählt

Die Schneidemühler in Hamburg trafen sich am 13. April im Hotel „Stadt Pinneberg“ in Altona zu ihrer Generalversammlung. Dabei wurde der alte Vorstand fast geschlossen wiedergewählt. Dem Vorstand gehören an: Hfd. Kühnel als Vorsitzender, Hfd. Wegner als Stellvertreter, die Heimatfreunde Draheim und Paetz als Schriftführer und Hfd. Gollnast als Kassierer. Dazu treten als Beisitzer die Hfd. Fr. Kühnel, Fr. Tetzlaff, Otto Köpp und Helmuth Schütz.

Der Vorsitzende gab bekannt, daß die Heimatgruppe nunmehr auch der Pommerschen Landsmannschaft angeschlossen ist. Das Pfingsttreffen in Kassel wurde eingehend besprochen und auf die verbilligten Autofahrten (Hin- und Rückfahrt für 15 DM) hingewiesen. Im Sommer ist ein Ausflug nach Lüneburg geplant, um sich dort mit den Lüneburger Landsleuten zu treffen. Den Abschluß des geschäftlichen Teils bildete ein Vortrag des Heimatfreundes Dr. Lüdtke über „Die wirtschaftliche Struktur der Ostgebiete“. Anschließend blieben die Landsleute noch Stunden in zwangloser Unterhaltung beisammen.

### Deutsch Kroner Seminaristen treffen sich

Unsere ehemaligen Deutsch Kroner Mitbewohner Hans Lange, jetzt (24) Reinfeld (Holst.), Voßfeldenstraße 26, und Bruno Lange, (20a) Hildesheim, Eschenweg 11, freuen sich schon auf die Wiedersehensfeier ehemaliger Deutsch Kroner Seminaristen am 27. und 28. Mai d. J. im „Handelshof“ zu Essen am Hauptbahnhof. Rund 50 Kollegen haben ihre feste Zusage gegeben, jedoch werden 80 erwartet.

### Aus dem Berufsleben

#### Goldenes Geschäftsjubiläum

Im April d. J. beging in Hamburg 36, Amelungstraße 6, die weit über die Grenzen Schneidemühls und der Grenzmark bekannte Firma Müller-Sturmhöfel (Zentralheizungen — sanitäre Anlagen) ihr 50jähriges Geschäftsjubiläum. 1908 gründete der Ingenieur Hermann Müller die Firma in Schneidemühl, Bismarckstraße 10, die in der Zeit vor dem 2. Weltkrieg bedeutende Aufträge ausführte. 1941 wurde in Posen eine Zweigniederlassung durch den Sohn und jetzigen Inhaber, Dipl.-Ing. Lothar Müller-Sturmhöfel, gegründet, der auch nach der Katastrophe, die ihn nach Neukloster, Kr. Stade verschlug, die Hände nicht in den Schoß legte. Schon im Sommer 1954 wurde die beantragte Zulassung zur Handwerkskammer in Hamburg erteilt. Mit Schlosserarbeiten, Herd- und Klappbettenbau aus Trümmermaterial überbrückte die Firma die Notzeit. 1949 stellte sich der Betrieb wieder auf seine alte Tätigkeit um und konnte bereits 1951 in dem Trümmergrundstück Amelungstraße 14 in Hamburg ein Büro eröffnen, das durch die Ausdauer und die Zuverlässigkeit unseres Heimatfreundes die Grundlage für das Wiederaufblühen der Firma bildete, die 1951 in das Nachbarhaus verzog.

**Wieder nach Chile gezogen.** Unser Dt. Kroner Ldm. Paul Gillmeister, früher in der Kleemannstraße wohnhaft, lebte seit 1927 in Chile. Er hatte 1939 das Pech, während seines Urlaubs in Deutschland vom Kriegsausbruch überrascht zu werden. Er kehrte dann nach Kriegsschluß wieder nach Chile zurück. Seine Adresse: Santiago de Chile, Casilla 1978.

**Abitur bestanden.** Unsere Ldm. Christine Lange, älteste Tochter unseres Dt. Kroner Ldm. Bruno Lange, hat das Abitur bestanden. Jetzige Anschrift: Hildesheim, Eschenweg 11. Die Genannte ist nunmehr am Sender „Freies Berlin“ in West-Berlin tätig.

Das Abitur bestand am Gymnasium in Cuxhaven der älteste Sohn unseres Schneidemühler Hfds. Bruno Strey. Klaus-Eberhard hat inzwischen bereits seinen Beruf als Beamtenanwärter beim Senat der „Freien Hansestadt Hamburg“ angetreten.

#### Meisterprüfung bestanden

Vor der Handwerkskammer in Hamburg bestand Ldm. Erwin Grams aus Schloppe am 27. 3. 58 die Meisterprüfung für das Uhrmacherhandwerk mit „gut“. Er ist im Geschäft seines Vaters in Rendsburg, Nienstadtstr. 3, tätig.

**Schneidemühler in der Künstlergilde.** Unser Schneidemühler Ldm. Hubert Dobberstein, Sohn des 1943 in Landsberg (Warthe) verstorbenen Lehrers Aloys Dobberstein (Albrechtstraße 119), der jetzt in Köln als Realschullehrer tätig ist, gehört der Arbeitsgemeinschaft Kölner Künstler an und hat sich auch selbst erfolgreich an Kunstausstellungen beteiligt.

**Weiter im Schuldienst.** Studienrat Dr. Otto Neumann vom Schneidemühler Gymnasium bleibt in Itzehoe (Holst.), wohin er nach der Flucht verschlagen wurde, weiter im Schuldienst. Eine besondere Freude waren für ihn die Grüße ehemaliger Schüler aus Cuxhaven, die er herzlich erwidert.

#### Drei Uhrmacher-Generationen

Am 15. Mai 1958 wird die 40 Jahre alte Firma Uhren-Buchholz, Neumünster, Kieler Straße 20, von der Firma Georg Markowski übernommen (bisher Christianstr. 39). Die Firma Markowski kann ihr 70jähriges Geschäftsjubiläum begehen. Sie wurde vom Vater des jetzigen Inhabers im Jahre 1888 in Jastrow gegründet. Gleichzeitig kann der Inhaber sein 25jähriges Meisterjubiläum begehen. Beide Kinder (Sohn und Tochter) des Jubilars haben auch wieder das Uhrmacherhandwerk erlernt. Die Tochter Erika ist an einen Uhrmachermeister in Süd-Deutschland verheiratet.

## Familiennachrichten

### Geburten

Unser Ldm. Dr. Klaus Stern aus Hasenberg und seine Frau Irmgard, geb. Staack, wurden am 6. Mai durch die Geburt einer Tochter Claudia Johanna erfreut; jetzt Ahrensburg (Holst.), Mauhagenerallee 84.

Ein Stammhalter ist bei Schulleiter Angerhöfer und Frau Hannelore geb. Schwarz, jetzt (16) Herleshausen (Werra), angekommen und hat den Namen Detlef erhalten. Frau A. ist die Tochter des letzten Bahnhofsvorstehers von Deutsch Krone (Ostbahnhof).

### Konfirmation

Konfirmiert wurde am 11. Mai 1958 Elke Krause, jüngste Tochter von Frau Hildegard Krause geb. Mielke, früher Schloppe, Königsberger Straße 4, jetzt Potsdam-Neufahrland, Am Wiesenrand 14 a.

### Hochzeiten

Vermählt hat sich Johanna Mahlke aus Freudenfier mit einem Gärtnermeister aus dem Bundesgebiet. Eltern der jungen Frau: Bernhard Mahlke und Therese geb. Schur, jetzt in Scharzow bei Stavenhagen (Ostzone). Das junge Paar wohnt in Leichlingen bei Wuppertal.

Ldm. Gerhard Quast, Sohn von Hermann Quast aus Schloppe, jetzt Altentreptow (Mecklb.), Breitscheidstraße 2, und Doris Steinborn, Berlin, schlossen am 10. Mai 1958 den Bund des Lebens.

Fräulein Margarete Salau, Tochter des Sattlermeisters Fritz Salau aus Tütz, verheiratete sich am 27. März mit dem Hoteldirektor Karl-Alexander von Streußenfeldt. Künftiger Wohnsitz: Karlskoga (Schweden).

### Goldene Hochzeiten

Am 2. Februar Hfd. Bernhard Kaatz und Ehefrau Lucia in Stendal, Haackestraße 20 (früher Reichsbahn-Ausbesserungswerk, Bismarckstraße 41). Die Grüße des Jubelpaares an alle Heimatfreunde aus Schneidemühl übermittelte der Sohn Franz Kaatz, der mit Gattin und Schwester in Stendal war.

Am 25. Mai Hfd. Franz Weber und Ehefrau Valeska geb. Sieg (früher Schneidemühl, Bromberger Str. 74) beim Schwiegersohn Franz Kaatz in Neumünster, Am großen Kamp 20.

Am 14. Mai Hfd. Postassistent i. R. Gustav Briese und Frau Magdalene aus Deutsch Krone, Heimstättenweg 27. Die Eheleute wohnen jetzt in Berlin-Wilhelmsruh, Fontanestr. 37.

Am 20. April beim Sohn Karl Müller in Kiel, Jahnstraße 8 V., das Ehepaar Emil und Lina Müller geb. Krüger, früher Schneidemühl, Große Kirchenstraße 24, die jetzt in Burg bei Magdeburg, Martin-Luther-Straße 55, leben. Beide Eheleute erfreuen sich im 78. und 73. Lebensjahre noch guter Gesundheit. Da auch die Tochter Elfriede verh. Schomchor aus Barnstorf, Bez. Bremen, Stehflage 480, in Kiel weilte, waren Eltern, Kinder und Enkel zum ersten Male wieder vereint. Opa Müller, der als Maschinenschlosser und Installateur zwölf Jahre im Reichsbahn-Ausbesserungswerk, fünfzehn Jahre bei den Licht-, Kraft- und Wasserwerken der Stadt und weitere zehn Jahre bei der Hanffabrik arbeitete, war durch seine Tätigkeit im DRK und im Reichsbahn-Männer-Gesangverein „Eintracht“ vielen Schneidemühlern bekannt.

### 40jähriges Ehejubiläum

Am 18. Mai d. J. kann unser Schneidemühler Landsmann Gerhard Liese nebst Ehefrau, geborene Klapöttke, früher Schneidemühl, Scharnhorststraße 15, den Tag des 40jährigen Ehejubiläums begehen. Der Jubilar wohnt jetzt (16) Kassel, Hansteinstraße 70, und gehört dem Vorstand der dortigen Grenzmarkgruppe an.

### Silberne Hochzeiten

Ihre silberne Hochzeit feiern am 29. Mai 1958 Landsmann Aloys Priebe und Frau Anna geb. Prodöhl aus Freudenfier. Die Familie wohnt in Lübz (Mecklenburg), Werner-Seelenbinder-Straße 42. Nur die älteste Tochter Doris wohnt in Wuppertal. Die Mutter von Frau Anna Priebe ist Ende Dezember 1957 bei der jüngsten Tochter Hildegard Weber in Wuppertal verstorben.

Am 24. 4. feierten in Krefeld, Süchtelner Straße 58, Hans Grünke und Frau Anny geb. Weber aus Deutsch Krone, Walter-Kleemann-Straße 23 ihre Silberhochzeit.

Unser Deutsch Kroner Ldm. Baurat Otto Pfeilsdorff nebst Ehefrau Elisabeth geb. Kaufmann, jetzt (16) Idstein (Taunus), Bahnhofstraße 41, konnten am 2. Mai d. J. das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Der Jubilar ist der Sohn des verstorbenen Deutsch Kroner Seminarlehrers und Heimatforschers Peter Pfeilsdorff, früher Deutsch Krone, Birkenstraße, wohnhaft.

Am 4. Mai 1958 beging der Kraftwagenführer Bernhard Bartz mit seiner Ehefrau Frieda geb. Pomplun, früher Schneidemühl, Plöttckerstraße 33, jetzt Berlin-Spandau, Pichelsdorfer Straße 135, das Fest der silbernen Hochzeit.

Das Fest der silbernen Hochzeit begehen am 5. Juni 1958 Ldm. Albert Wollmann und Frau Agnes geb. Just aus

Schloppe, jetzt Krefeld, Gerberstraße 8, wo auch ihre Eltern, Stellmachermeister Otto Just und Frau, wohnen. Von den neun Kindern des Jubelpaares sind noch sieben am Leben. Eine Tochter und ein Sohn heirateten im Jahre 1957.

### Geburtstage

#### aus dem Kreis Deutsch Krone

##### Hauptlehrer Joh. Mischnick 70 Jahre

Am 28. Mai d. J. kann unser Ldm. Hauptlehrer i. R. Johannes Mischnick aus Zippnow, Bruder des jetzt in (21b) Niedermarsberg (Westf.) lebenden Hptl. Paul M., in Travemünde-Lübeck, Am Heck 17, seinen 70. Geburtstag begehen. Der Jubilar besuchte die Präparandie Dt. Krone und dann das Lehrerseminar in Berent, wo er auch die 1. Lehrerprüfung (2. Prüfung in Thorn) ablegte. Nach Lehrerstellen in Goslershausen (Kreis Straßburg, Wpr.) und Posen erhielt er am 1. Mai 1919 als Flüchtling die alleinige Lehrerstelle in Pathaunen (Bez. Allenstein). Später wurde ihm die Hauptlehrerstelle in Schönfelde (Kr. Allenstein) übertragen. Nachdem Mischnick schon den Ersten Weltkrieg als Leutnant mitgemacht hatte, machte er den Zweiten Weltkrieg als Major der Luftwaffe bis zum Ende mit und geriet in englische Gefangenschaft. Anschließend wurde er an der Volksschule in Travemünde angestellt, wo er auch Vorsitzender der Ruhestandsbeamten ist. Nach der Pensionierung erteilt er dort noch Religions-Unterricht.

82 Jahre am 13. 5. Frau Ottilie Krause geb. Stürmer aus Schloppe, jetzt Potsdam-Neufahrland, Post Krampnitz, Wiesenstr. 14 a.

80 am 26. 3. Frau Elisabeth Neitzel, früher Deutsch Krone, Kronerfier, Freudenfier und Schneidemühl. Sie wohnt jetzt bei ihrem Sohn, Revierförster N., in Halah, Forsthaus, Kreis Osterholz-Scharmbeck, und erfreut sich bester Gesundheit.

am 8. 6. Ldm. Frau Bertha Engler, früher Deutsch Krone, Kleemannstr., jetzt (24) Eckernförde, Gorch-Fock-Straße 31. Die Jubilarin wohnt bei ihrer Tochter Käthe; ebenso wohnt ihr Sohn Helmut Engler in Eckernförde.

77 am 13. 5. Fr. Olga Eisbrenner aus Deutsch Krone, Friedrichstr. 19, die jetzt, geistig und körperlich sehr rüstig, in Glückstadt (Holstein), Kl. Kremper 4, noch im eigenen Haushalt schafft;

am 22. 5. Ldm. Stellmachermeister Hans Tanke aus Deutsch Krone, jetzt Frankfurt (Main), Glauburgstraße 4, I.;

am 24. 5. Ldm. Emil Höpfner aus Friedrichshof bei Schloppe, jetzt Rhoden (Waldeck), Hehmighäuser Str. 24.

76 am 4. 4. Ldm. Baurat i. R. Wilhelm Schleyer, früher Deutsch Krone, Adolf-Hitler-Str., seit 1945 in (24b) Eckernförde, Kieler Str. 78, in der Staatsbauschule wohnhaft, deren Leitung in den Händen von Baudirektor Fritz Eichhorn liegt, früher ebenfalls Baurat in Deutsch Krone.

75 am 27. 5. unser Jastrower Ldm. Franz Trechau, jetzt (16) Darmstadt-Eberstadt, Am Eichen 58; sein Sohn wohnt in der gleichen Straße und wurde im selben Monat 50;

am 25. 5. Eisenbahner Leopold Lopatecki, früher Schloppe, jetzt Bremen, Duckwitzstr. 20.

74 am 7. 5. August Welke, Deutsch Krone, Schlachthaus, jetzt Büdelsdorf, Heinrich-Jakobs-Platz 4. Seine Frau Anna, geb. Weiland, feierte am 5. Januar ihren 76. Geburtstag. Beide sind wohl auf und konnten ihre Geburtstage nach über elf Jahren Lagerleben endlich in einer eigenen Wohnung feiern;

am 9. 5. Frau Emma Ramm, geb. Zühlke, aus Schloppe, jetzt Nienrade (Schleswig-Holstein).

73 am 9. 5. Ldm. Fritz Quade aus Schloppe-Abbau, jetzt Loccum über Nienburg a. d. Weser.

70 am 19. 4. Frau Margarete Umnus, Deutsch Krone, Witwe des Kapellmeisters U., jetzt Berlin-Pankow, Neumannstraße 51 part. Sie verlebte diesen schönen Tag in bester Gesundheit bei ihrem Sohn Klaus-Jürgen in (24b) Osterby, Kreis Eckernförde, den sie anlässlich der Konfirmation ihres ältesten Enkels besuchte;

am 14. 5. Landwirt Paul Buchholz aus Birkenfelde bei Wittkow, jetzt Berlin-Charlottenburg, Kantstr. 59. B. hat sich in der Heimat besondere Verdienste um den Aufbau der Grenzmarkischen Herdbuchgesellschaft erworben.

### Geburtstage aus Schneidemühl

83 am 9. 5. Ldm. Theodor Barisch, Maschinenkaufmann, Zeughausstraße 7, jetzt Berlin-Charlottenburg, Hölderlinstraße 7-8, Ldm. Barisch hatte sich im ersten Weltkrieg ein schweres Leiden zugezogen, das ihm öfter zu schaffen macht. Trotzdem ist er noch bewundernswert rüstig. Der Genannte ist der Schwiegervater unseres Schneidemühler Ldm. Paul Jaster, jetzt Bezirksschulrat in Berlin-Neukölln.

81 am 27. 5. Schneidermeister Max Janiska, jetzt in Potsdam, Kunersdorfer Str. 1.

- 75 am 10. Mai Frau Johanna Dallüge jetzt Berlin SO 36, Zeughofstr. 12;  
am 12. 5. Frau Agnes Boeck, Plöttker Str. 23, jetzt bei ihrer Tochter Frau Elisabeth Bäuing in Augsburg, Kargstraße 15, III.;  
am 20. 4. in Lagerdorf über Itzehoe, Münsterdorfer Str. 2, der Oberzugschaffner i. R. Martin Botor (Kolmarer Straße 35), in voller Rüstigkeit mit seiner Zwillingsschwester Anna Abendroth (Ringstraße), die in Wismar, Mecklenburg, Friedenshof 2, wohnt.
- 74 am 19. April Frau Margarete Sander, die Gattin des Polizeikantinenwirtes Gustav S. in Bielefeld, Rohrteich 35.
- 72 am 22. April Frau Ruth Rosenstiel, geb. Klimmer (Brauwerstr. 17), die Gattin des aus Berlin von den Russen verschleppten Rb.-Oberinspektors Richard Rosenstiel, jetzt Marburg (Lahn), Friedrichplatz 9.
- 70 am 26. April Frau Ida Schwanke, geb. Ulrich (Schützenstraße 147), in Stolberg (Rhld.), Birkengangstr. 54;  
am 24. 5. Ldm. Eduard Buchholz, jetzt Berlin-Schöneberg, Gustav-Müller-Str. 41.

### Fern der Heimat gestorben

#### Unserm Mitarbeiter Otto Gehrke zum Gedenken

„Rasch tritt der Tod den Menschen an.“ Gerade hatten wir von unserem Heimatfreund und eifrigen Mitarbeiter, Lehrer i. R. Otto Gehrke aus Märk. Friedland, einen heimatkundlichen Artikel erhalten, da erreichte uns kurz darauf schon die Todesnachricht. Der im 75. Lebensjahr Verstorbene hatte uns noch gebeten, die Landsleute aus Märk. Friedland, Henkendorf, Alt Lobitz und Wordel zu grüßen, die er zum Pfingsttreffen der Märk. Friedländer in Kiel zu sehen hoffte. Das Schicksal hat es anders gewollt. Wir möchten in dankbarem Gedenken dem heimattrauen Grenzmarkler und beliebten Lehrer die Worte nachrufen: „der ist in tiefster Seele treu, wer die Heimat liebt wie Du!“

#### Der letzte Bürgermeister von Rosenfelde

Im Alter von 65 Jahren verstarb am 18. April d. J. der Bauer und letzte Bürgermeister von Rosenfelde August Streck in Meesiger (Kr. Demmin). Hier war der Verstorbene nach der Flucht gelandet und konnte Ende 1957 ein neu erworbenes Hausgrundstück beziehen. Infolge seiner schweren Krankheit konnte er sich des Besitzes nicht lange erfreuen, den jetzt die Ehefrau und der einzige Sohn betreuen.

Am 1. 3. 58 starb im Alter von 79 Jahren Frau Martha Kallies, geb. Zadow, aus Sagemühl. Sie wohnte beim Schwiegersohn Paul Morowski, Wiesbaden-Biebrich, Kasteller Str. 97.

Am Ostersonnabend starb im Altersheim Alternissen bei Hildesheim Fr. Agnes Ehrhardt aus Schneidemühl, Zeughausstraße. Die Tochter Else, verh. Wengel, wohnt in Hildesheim, Bergsteinweg 55a.

Wie wir erst jetzt erfahren, starb am 19. Januar 1957 Ldm. Kaufmann Hermann Hauß, früher Schloppe, Bahnhofstraße. Zuletzt wohnhaft in Abbensen 128, I., Kr. Peine, wo seine Gattin, Frau Lucie Hauß, noch wohnt.

Erst jetzt erreichte uns die Nachricht, daß am 24. Oktober 1957 unser Ldm. Walter Ritter verstorben ist. Um ihn trauert seine Gattin Erna Ritter, geb. Luhm. Das Ehepaar Ritter wohnte in Schneidemühl, Hasselstraße 2 und nach der Vertreibung in Berlin-Charlottenburg, Eichkatzweg 28. Ldm. Ritter war in Schneidemühl Kassierer der Stadtparkasse und in Berlin Verwaltungsangestellter der Finanzkasse Charlottenburg-West.

Anlässlich der Feier unserer Silberhochzeit am 5. Mai d. J. grüßen wir alle Schneidemühler Heimatfreunde

**Erwin Rennspiess und Marta**, geb. Manske

Duisburg, Grabenstraße 33  
früher Schneidemühl, Bromberger Straße 102

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief heute im Alter von 65 Jahren meine geliebte Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

**Elsa Kallmeyer**

geb. Glück

In tiefem Schmerz

im Namen der Hinterbliebenen

**Margot Becker**, geb. Kallmeyer

Berlin-Spandau, den 26. April 1958  
Am Südpark 4a, früher Deutsch Krone

Heute entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater, der

Lehrer i. R.

**Otto Gehrke**

im 75. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

**Herta Gehrke**

**Heinz Gehrke und Frau**, geb. Götzke

**Kurt Goldbach und Frau**, geb. Gehrke  
und 2 Enkelkinder

(24a) Mölln, den 21. April 1958

Hirschberger Str. 21, früh. Märk. Friedland

Im festen Glauben an eine Rückkehr in die liebe Heimat starb am 5. April 1958 nach einem arbeitsreichen Leben unser lieber Vater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

**Max Manthei**

im Alter von 72 Jahren.

Wir haben ihn in Kölln, Kreis Altentreptow, neben so vielen lieben Heimatfreunden zur letzten Ruhe gebettet.

In stiller Trauer, im Namen aller Hinterbliebenen:

**Siegfried Manthei**

**Klara Manthei**, geb. Dobberstein

**Paul Hass**

**Marie Hass**, geb. Manthei

**Hans Joachim als Enkel**

Wuppertal-Barmen, Oberdörnen 50

Köln, Kr. Altentreptow, früher Brotzen

Am 27. März 1958 entschlief unsere liebe Mutter und Oma

**Frau Bertha Zilm**

geb. Teske

aus Neu Zippnow

im Alter von 81 Jahren in Emden.

Im Namen der Hinterbliebenen:

**Alfred Zilm**

Hannover, Friedastraße 15, I.

Plötzlich und unerwartet entschlief am 23. April, dem Tage seines 62. Geburtstages, mein lieber Mann, unser lieber Vater und Schwiegervater, mein guter Opa

**Leo Tesmer**

Betriebsleiter a. D.

bei der Bundesmonopolverwaltung für Branntwein.

In stiller Trauer

**Marta Tesmer**, geb. Eggert

**Kurt Tesmer**, vermisst in Rußland

**Ingeborg Aldehoff**, geb. Tesmer

**Hermann Aldehoff**

**Gabriele Aldehoff**

Bad Gandersheim, Neustadt 17

früher Schneidemühl, Königsblicker Str. 142

Am 14. April 1958 entschlief sanft nach schwerer Krankheit im Alter von 77 Jahren unsere liebe Mutter und Großmutter

**Klara Ulbrich**

geb. Kunze

Witwe des Kürschnermeisters Alfons Ulbrich aus Schneidemühl.

**Luz Arndt**, geb. Ulbrich, Lübeck

**Paul Grabow und Frau Irmgard**,

geb. Ulbrich, Hildesheim

**Margot Wolfram**, geb. Ulbrich, Bonn

und 11 Enkelkinder

Hildesheim, Schützenwiese 41 A

**Herausgeber:** Der Heimatbrief ist das Organ der Kreisgruppen Dt. Krone und Schneidemühl. Er erscheint monatlich einmal.

**Bestellungen an Dr. Gramse**, Hannover, Volgersweg 12, Fernruf 25295. **Postcheckkonto Hannover** 156 55, oder durch die Post mit Zustellung vierteljährlich 1,80 DM. Einzelnummern nachlieferbar.

**Schriftleitung:** Schriftleiter **Otto Kniese**, (16) Bad Hersfeld, Dudenstraße 25. Stellvertretender Schriftleiter: Konrektor **Albert Strey**, Kiel-Gaarden, Wilhelmstraße 21. Beiträge bis spätestens 25. des Vormonats erbeten.

**Verlagsleitung:** **Robert Bierig**, Hannover-Kleefeld, Fichtestr. 22. **Druck:** **Josef Grütter**, Hannover, Kleine Düwelstraße 21, Tel. 83131.